Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **17 (1910)**

Heft 6

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894 Silberne Medaille — Schweiz. Landesausstellung Genf 1896 Silberne Medaille

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Die „Mitteilungen über Textil-Industrie" erscheinen am Anfang und Mitte jeden Monats.

Inserate: Für 1 mm Höhe, 4 gespalten, 8 Cts.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Für Stellengesuche ermässigte Preise.

Abonnementspreis: Fr. 3.— für die Schweiz, ½jährl. inkl. Porto; „ 4.— für das Ausland, „ „ „. Das Abonnement kann jederzeit beginnen.

Nr. 6. XVII. Jahrgang | Chefredaktion: FRITZ KAESER, METROPOL, ZÜRICH | **Mitte März 1910**

Eine unbestrittene Tatsache

ist, dass Sie im Laufe des Jahres mit dem

Hinz' Kundenregister

tausende von Franken einbringen können. Sie sparen sich viel Mühe und verleihen Ihrem Geschäft eine Festigkeit.

Prospekt Nr. 155 gibt Ihnen Auskunft.

SCHMASSMANN & Cie

Alleinvertreter der Hinz-Fabrik Berlin

Bahnhofstrasse 110 Zürich

Gebr. Stäubli, Horgen-Zürich

vormals SCHELLING & STAEUBLI

Filialen: *Faverges* (*Haute-Savoie, France*), *Sandau* (*Böhm. Leipa*).

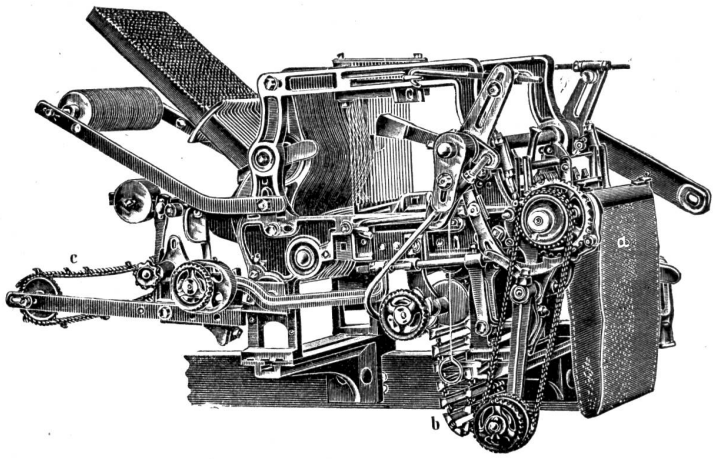
Goldene Medaillen auf allen beschickten Ausstellungen.

Spezialität: Schaftmaschinen

für alle Gewebegattungen.

Schaftmaschinen
mit
Papierdessin-Cylinder
und
Holzkarten-Cylinder,
automatische Umschaltung beider Cylinder.

Letzte Auszeichnung:
Ehrendiplom
mit goldener Medaille an der internationalen Ausstellung in Mailand 1906.



Zweckmässig für
Foulards
und
Fabrikation reich façonnierter und abgepasster Stoffe,
sowie für
Servietten etc.
von 16 bis 32 Schäfte.

Goldener Preis der Handels- u. Gewerbekammer der Deutsch-Böhmischen Ausstellung in Reichenberg i. B. 1906.

Jacquardmaschinen „Verdol"

Société anonyme des
Mécaniques Verdol
LYON
Capital social: 1,200,000 Fr.
Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

Goldene Medaille: Anvers 1885.
Goldene Medaille: Brüssel 1897.
Hors Concours-Jury-Lyon 1904.

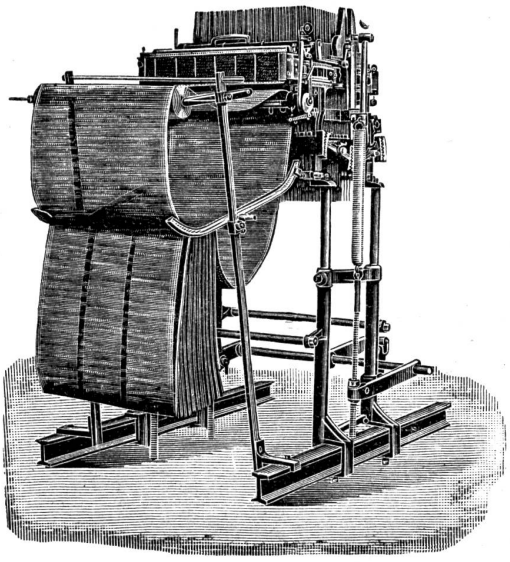
Grand Prix
Paris 1900. — Mailand 1906.

Diese Maschinen mit reduziertem Cylinder werden gebaut mit 112, 224, 336, 448, 672, **896**, 1008, **1344**, **1792** Platinen und höher.

Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre Anwendung auf mechan. Stühlen mit grösster Tourenzahl. Das System ermöglicht auf leichtem, freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten einzuhängen.

D. R.-Pat. 81519.

Ersatz der Pappkarten durch endloses Papier.



Automatische
Kartenschlagmaschinen
mit 1344 Stempel. **D. R.-Pat. No. 103233.**

Kopiermaschinen

Jacquardmaschinen
für Papp- und endlose Papierkarten.
System: **Vincenzi Jacquard** und **Verdol.**

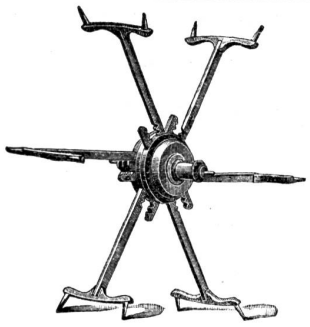
Doppelhub- und Zweicylinder-Jacquardmaschine

Hochfach-, Hoch- und Tieffach-Maschine
mit separaten Borduren-Dessin für Foulardfabrikation sehr geeignet.

Ausführl. Catalog und Preisliste gratis.

Kartenschlägerei u. Vertretung für die Schweiz: Fritz Kaeser, Zürich (Telephon 6397)

Lieferung von Spezial-Verdolpapier beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse unempfindlich, für Jacquardmaschinen und für Ratieren aller Systeme.



✚ 14955 S. G. D. G.

Schwarzenbach & Ott, Langnau-Zürich.

Vormals HEINRICH SCHWARZENBACH.

Telegramm-Adr.: DREHEREI LANGNAU-ZÜRICH ∘ TELEPHON

Spezialität: REFORMHASPEL

mit selbsttätiger Spannung für alle Strangengrössen

Ueber 50,000 Stück im Betrieb. — Patentiert in den meisten Staaten.

Spulen und Spindeln

Fabrikation sämtlicher Bedarfsartikel aus Holz für die Textil-Industrie.

OBERHOLZER & BUSCH :: ZURICH

Telephon Nr. 7020 — 1 Schoffelgasse 1 — Telegramme: „Textilium"

FILIALEN: Bregenz, Como, Waldshut.

Technisches Bureau für Textil-Industrie :: Agentur :: Kommission :: Fabrikation

Lager in Weberei- und andern techn. Artikeln.

Litzen und Geschirre von Grob & Co., Horgen.

Metall-Litzen, div. Sorten, **Dreherlitzen** etc.
Harnischschnüre, Harnischlitzen
Harnischbretter, Harnischgewichte
Colletschnüre, Kartenbindschnüre
Leinen- und Baumwollgarne zum Fassen von Maillons
Glas- und Metall-Maillons

Glasringe, Glas- u. Porzellanaugen (Schiffloesen)
Fadenführer aus Glas, Porzellan und emailliertem Stahl
Teilflügelfaden, extra Qualitäten
Patent-Fadenteiler, mit Metall-Teilstäbchen
Schaffelle, Hasen- u. Katzenpelze

Webutensilien aller Art, als: **Scheeren, Klüppli, Einziehhaken etc.**
Knotenscheeren, Sampo's Pat. u. andere
Jacquardkarten, Loch- u. Plombierzangen
Dessinzangen für Ratierenkarten
Leerli aus Holz oder Hartgummi
Fadenrollen u. **Spindellager** a. Vulcanfibre
Schützenkastenzungen, Stoffbreithalter.

Verbindendeapparate — Rückzugapparate für Dreherfaden — Wippenapparate — Rispeschienenjuckapparate — Schützenfänger — Blatteinzieh- bezw. Riethstechmaschinen.

Andrehmaschinen u. Kreuzeinlesemaschinen

Schlagpeitschen mit Einlagen, unzerbrechlich

Ia. Ledervögel

Webschützen eigener Fabrikation

für mech., Hand- u. Bandweberei

Fleckensalbe — Fleckenmittel — Löschcarton

Ia. Kettenwachs, Marke O B in Stücken u. Walzen

Ia. Lagerweissmetalle

Babbit-, Modell- und Stoffbüchsen-Packungsmetall

Löthzinn etc.

Gummi- u. Asbestwaren für technische Zwecke

Dichtungsplatten, Mannlochringe, Packungen, Schläuche

Treibriemen

Spezialität: **Perforierte Riemen** f. schwere Transmissionen

Farbstöcke - Trockenstangen - Toggen

Seidene Bilder in grosser Auswahl.

Heinr. Hüni im Hof in Horgen

Gerberei ✚ Gegründet 1728 ✚ Riemenfabrik

Alt bewährte Ia. Qualität **Treibriemen** mit Eichen-Grubengerbung

Einzige Gerberei mit Riemenfabrik in Horgen.

J. Schweiter Weberei-Maschinenfabrik Horgen (Schweiz)

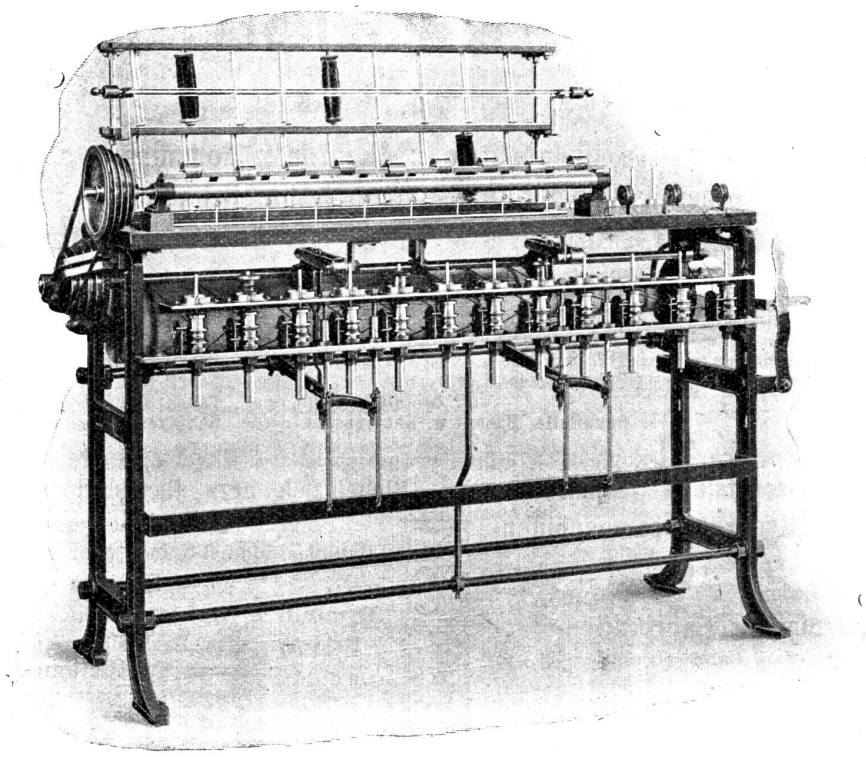
Filialfabrik in Sternberg (Mähren).

Spezialitäten:

Schuss-, Spuhl- u. Winde-Maschinen für Seiden-, Baumwolle-, Leinen- etc. Weberei

Präzisions - Kreuzspuhl - Maschinen

für alle Zwecke



Endefaden-Zwirnmaschinen

mit regulierbarem Zwirn direkt ab Zettelspuhlen mit 3, 6 u. 9 Zwirnspindeln bezw. 1, 2 u. 3 Dublierspindeln

nach obenstehender Abbildung.

Patent-Kreuzwindemaschinen

zur Herstellung **tadelloser Kreuzspuhlen** von Grège, Tussah, gefärbter Seide etc. ab Spuhle oder Strang.

Patent-Zettelgatter

zum Abziehen des Fadens über den Kopf mit regulierbarer Fadenbremsvorrichtung für jeden Faden.

Patent - Haspel Elastic.

Nr. 6. XVII. Jahrgang Mitte März 1910

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

INHALT: Der Seidenwarenhandel mit Frankreich. — Handelsberichte. — Die amerikanischen Seidenfärbereien. — Sozialpolitisches. — Weltausstellungen und Weltausstellungsprojekte. — Industrielle Nachrichten. — Deutsche Juteindustrie. — Firmen-Nachrichten. — Mode- und Marktberichte: Seide; Seidenwaren; Ueber die Neumusterung in Damen-Kleiderstoffen; Wolle. — Wien als Modestadt. — Technische Mitteilungen. — Reform der Fachschulen für Textilindustrie (Schluss). — Kleine Mitteilungen. — Von der Webschule Wattwil. — Inserate.

Der Seidenwarenhandel mit Frankreich.

(Eine zollpolitische Betrachtung.)

Während Jahrzehnten ist Frankreich für die schweizerische, und insbesondere für die zürcherische Seidenindustrie ein wichtiges Absatzgebiet gewesen. Durch hohe Zollschranken hat Frankreich jedoch, zum Schutze seiner eigenen Industrie, unsern Handel so erschwert, dass er, gegenüber unserer Gesamtproduktion, auf eine verschwindend niedrige Stufe gesunken ist.

Die Totalausfuhr schweizerischer Seidengewebe (inklusive Bänder, Stickereien auf Seidenstoffen, seidene Tücher usw.) betrug im Jahre 1905 noch zirka 346,800 kg im Werte von 23 Millionen Franken.

Durch die Einsetzung des Minimalzolles an Stelle des vorherigen vertraglichen Begünstigungszolles sank die Ausfuhr im Jahre 1906 auf 196,000 kg im Werte von 13,4 Millionen Franken.

Ueberaus hartnäckige Verhandlungen brachten schliesslich für 1907 einen neuen Zollvertrag zustande, von welchem man im Stillen hoffte, dass er für einzelne Artikel bei grösster Sparsamkeit noch gestatte, mit Lyon in Konkurrenz zu treten.

Die Folge hat aber gezeigt, dass die Zollansätze weit stärker auf unser Geschäft drücken als seinerzeit angenommen wurde. Wohl vermochte die schweizerische Ausfuhr von Seidenwaren nach Frankreich im Jahre 1907 nochmals einen Wert von 16,6 Millionen zu erreichen, um jedoch schon im folgenden Jahr 1908 wieder auf 12,5 Millionen zu sinken. Das Jahr 1909 wird sich kaum besser stellen, denn der französichen Statistik ist zu entnehmen, dass die Schweiz in den ersten neun Monaten wiederum bloss für 9 Millionen nach Frankreich exportierte und somit kaum die letztjährige Ziffer erreichen wird. Die betrübende Tatsache, dass uns Frankreich als Absatzgebiet für Seidenwaren nach und nach ganz verloren gehen wird, ist durch die übertriebenen Zölle begründet. Ueberaus sonderbar berührt hingegen der Umstand, dass dem steten Niedergang unseres Exportes von Seidenwaren nach Frankreich ein ständig zunehmender Import gegenüber steht. Zum ersten Mal haben wir es nun erreicht, dass die französische Einfuhr von Seidenwaren unsere Ausfuhr ganz erheblich übersteigt.

Den 9 Millionen Export während den ersten neun Monaten des vorigen Jahres steht ein Import Frankreichs von über 12 Millionen gegenüber. Im gleichen Zeitraum des Jahres 1908 waren es nur 8,1 Millionen, Frankreich hat seine Ausfuhr innert zwei Jahren um volle 4 Millionen verbessert. Nebst England und Amerika sind wir weitaus der grösste Abnehmer französischer Seidengewebe, denn es ist als sicher vorauszusehen, dass der Jahresexport nach der Schweiz 15 Millionen übersteigen wird.

Diese merkwürdige Tatsache verdient wohl eine nähere Betrachtung, denn sie drängt einem unwillkürlich die Frage auf, ob unsere Industrie nicht mehr konkurrenzfähig sei, und eventuell eines besseren Zollschutzes bedürfe.

Bekanntlich hat man sich bis heute nie mit einem Zollschutz befreunden können, denn man ging vom richtigen Standpunkt aus, dass es nicht angehen würde, einerseits bei den uns umgebenden Ländern auf eine Reduktion der Seidenzölle zu dringen, und anderseits selbst einen höheren Schutzzoll einzuführen. Heute sieht sich die Angelegenheit allerdings wesentlich anders an als früher, wo die Einfuhr nur ganz unbedeutend war, denn die 15 Millionen Seidenwaren, die Frankreich uns liefert, könnten in Anbetracht der stets schwieriger werdenden Export-Verhältnisse unserer Fabrik doch auch sehr willkommen sein.

Die französische Einfuhr besteht zwar zum grössten Teil aus Artikeln, die unsere Fabrik nicht, oder nur in bescheidenem Masse fabriziert. Es wäre auch möglich, dass die diesjährige hohe Einfuhr nur der Mode stückgefärbter Stoffe zuzuschreiben wäre und somit wieder zurückgehen könnte. Ferner ist nicht ausser Acht zu lassen, dass ein Teil der Einfuhr unser Land wieder verlässt, da er von den verschiedenen Kommissionshäusern lediglich zur Kompletierung ihrer Sortimente verwendet wird.

Es ist auch denkbar, dass ein kleiner Teil der Einfuhr von den in Frankreich arbeitenden Zürcher Filialen herrühre, aber trotz alledem stellt sich Frankreich eben doch bedeutend günstiger als die Schweiz und man sollte glauben, dass es in Würdigung dieser Tatsache sich doch einmal mit seinem Schutzzolle begnügen könnte und die stetige Planierung noch höherer Schranken unterlassen würde.

Sonst müsste man sich ernstlich fragen, ob es nicht besser wäre, auf die 12 Millionen Ausfuhr nach Frankreich zu verzichten und dafür die uns gelieferten Seidenwaren im Betrage von 15 Millionen selbst zu erzeugen. Dies wäre bei einer Anwendung der von Frankreich angesetzten Zölle seitens der Schweiz wohl zum grossen Teil möglich.

Ernstlich begehrt unsere Industrie gewiss auch heute noch keinen Zollschutz, aber es wäre doch zum mindesten unklug, wenn der für uns so günstig liegende Faktor bei allfällig nötig werdenden neuen Zollunterhandlungen nicht als Verteidigungswaffe ausgenützt würde.

* * *

Die obigen Ausführungen eines Mitarbeiters enthalten verschiedene Unrichtigkeiten in der Schätzung der Exportziffern der beiden Länder, sind aber immerhin in verschiedener Beziehung beobachtenswert. Man ist gespannt darauf, wie sich die Verhältnisse zwischen den durch die beabsichtigten Zollerhöhungen betroffenen Ländern gestalten werden. In verschiedenen Punkten hat Frankreich sowohl gegenüber Belgien wie Deutschland in den aufgestellten Positionen bereits nachgegeben. Selbstverständlich machen sich im Lande selbst Proteste gegen die hochschutzzöllnerischen Bestrebungen bemerkbar. So hat die Handelskammer von

Cettes in ihrer letzten Sitzung anlässlich einer an sie gelangten Zuschrift des „Comité Commercial Franco-Allemand“ die Frage der französischen Tarifrevision zur Beratung gestellt und nach längerer Diskussion einstimmig folgende Resolution angenommen:

„Angesichts der verhängnisvollen Konsequenzen, welche die von der Deputiertenkammer beschlossenen Zolländerungen, wenn sie vom Senat ratifiziert würden, für den Weinexport des südlichen Frankreichs mit sich bringen würden, da Zollerhöhungen, wie die auf Spielzeug, landwirtschaftliche Maschinen, Möbel usw. unvermeidlich Belgien und Deutschland zur Erhöhung ihrer Weinzölle reizen und so — ausschliesslich zugunsten von Industriezweigen, welche sich bereits in genügender Prosperität befinden, — unsere Exportinteressen schwer beeinträchtigen müssten, spricht die Handelskammer Cette den Wunsch aus, dass der Senat die gefährlichen Beschlüsse der Deputiertenkammer keinesfalls einfach ratifizieren möge, sondern vielmehr Mittel und Wege suche, um mit Deutschland und Belgien eine wirtschafts- und zollpolitische Verständigung auf Grund gegenseitiger Zugeständnisse und Garantien herbeizuführen.“

Handelsberichte.

Marokko. In Tanger ist aus Mitgliedern der Schweizerkolonie der „Cercle Suisse du Commerce“ gegründet worden, der es sich zur Aufgabe macht, die schweizerischen Industriellen, die mit Marokko Handelsbeziehungen unterhalten wollen, über die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes zu unterrichten. Die neue Institution (Adresse: Cercle Suisse du Commerce à Tanger) hat schon mehrfach Gelegenheit gehabt, für die Interessen schweizerischer Exportfirmen einzutreten.

Ausfuhr von Seiden- und Baumwollwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika in den zwei ersten Monaten

		1910	1909
Seidene und halbseid. Stückware	Fr.	1,267,172	2,676,989
Seidene Bänder	„	781,726	1,010,444
Beuteltuch	„	211,483	168,793
Floretseide	„	809,128	842,689
Baumwollgarne	„	195,632	179,618
Baumwoll- und Wollgewebe	„	393,368	681,097
Strickwaren	„	285,675	329,258
Stickereien	„	12,941,544	12,031,579

Italien. Ausfuhr von Seidenwaren im Jahr 1909. Wie die schweizerische, so hat auch die italienische Ausfuhr von Seidenwaren im verflossenen Jahre keine Fortschritte gemacht. Diese Uebereinstimmung erklärt sich aus der Gleichartigkeit der Zürcher- und Comasker-Seidenstoffproduktion und aus der Tatsache, dass die Erzeugnisse beider Industrien von der Mode nicht begünstigt worden sind. Das Inlandgeschäft, das für die Zürcherfabrik nur eine ganz untergeordnete Rolle spielt, hat aber wahrscheinlich bei Como den Exportausfall auf einzelnen Kategorien wieder gut gemacht, da Italien mindestens ein Drittel der einheimischen Fabrikation aufnimmt und die Kundschaft des Landes den im Strang gefärbten Artikeln weniger ablehnend gegenüber gestanden ist, als dies anderwärts der Fall war.

Einen Rückgang von annähernd 30 Prozent verzeichnet die Ausfuhr der farbigen glatten Seidenstoffe, indem sie von 699,900 kg im Jahr 1908 auf 493,600 kg gesunken ist. Die gemusterten farbigen Gewebe weisen mit 42,400 kg gegenüber 47,400 kg im Jahr 1908 ebenfalls einen Ausfall auf. Anders die schwarzen ganzseidenen Stoffe, deren Ausfuhr von 109,400 kg im Jahr 1908 auf 237,000 kg (wovon 2200 kg gemusterte Gewebe) gestiegen ist. Halbseidene Gewebe (mindestens 12 und höchstens 50 Prozent Seide enthaltend) sind ebenfalls in vermehrtem Masse zur Ausfuhr gelangt, nämlich im Betrage von 263,400 kg (gegen 157,400 kg im Jahr 1908) für glatte, und von 19,400 kg (gegen 29,900 kg im Jahr 1908) für gemusterte Ware. Die Gesamtausfuhr beziffert sich im Jahr 1909 auf 1,055,800 kg gegen 1,044,000 kg im Jahr 1908 und sie setzt sich zusammen aus 773,000 kg (857,700 kg) ganzseidene und 282,800 kg (187,300 kg) halbseidene Gewebe. Die schweizerische Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben beträgt dem gegenüber 1,936,100 kg (1908: 1,899,300). Der niedrigere Durchschnittswert der Stoffe gegenüber 1908 hat für die schweizerische Ausfuhr, trotz Gewichtsvermehrung, eine Wertverminderung von $3^1/_2$ Prozent zur Folge gehabt und ähnliche Verhältnisse dürfen bei der Ausfuhr italienischer Seidengewebe in Lire anzutreffen sein.

Die Ausfuhr gefärbter Seide hat sich dem Vorjahr gegenüber verdoppelt, ohne jedoch die Menge des Jahres 1907 zu erreichen. Ein Vergleich lässt sich übrigens nicht wohl durchführen, da die Höhe der durchschnittlichen Erschwerung von einem Jahr zum andern wesentlich abweichen kann. Im Jahr 1909 stellte sich das Gesamtgewicht auf 138,100 kg (davon nach der Schweiz: 37,100 kg) gegen 87,300 kg (58,700 kg) im Jahr 1908 und 281,100 kg (127,200 kg) im Jahr 1907.

Die amerikanischen Seidenfärbereien.

Nachdem man seit einiger Zeit die Expansion der Firma Gillet & Fils, der grössten Seidenfärberei der Welt, in Europa wie in Amerika mit Interesse verfolgt hat, dürfte es sehr beachtenswert sein, wie sich in letzter Zeit die Verhältnisse in dieser Branche in Amerika gestaltet haben.

In Amerika unterscheidet man heute drei Gruppen der Seidenfärberei, und zwar ist die grösste Gruppe die National Silk Dyeing Co. zu Paterson (New York), welche mit einem Kapital von 12 Mill. Dollars arbeitet; zu diesem Trust gehören 14 Seidenfärbereien, die insgesamt über 4000 Arbeiter beschäftigen. Dieser Gruppe gegenüber steht die Jakob Weidmann Paterson Silk Dyeing Co., die 1800—2000 Arbeiter in der Seidenstrangfärberei beschäftigt. Diese grösste amerikanische Seidenfärberei ist unlängst für mehrere Millionen Dollars von der Lyoner Firma Gillet aufgekauft worden. Der bisherige Leiter dieses Unternehmens, Herr Jakob Weidmann, ein Schweizer, dürfte sich in Jahresfrist zur Ruhe setzen, da dann die Leitung des Etablissements direkt der Firma Gillet unter steht.

Eine dritte, allerdings kleinere Gruppe, bilden die noch in Paterson (New York) sich befindenden sechs Seidenfärbereien, ausserhalb des Trusts stehend, die zusammen 300 Arbeiter haben. Ausserdem besitzen einige Seidenfabrikanten noch eigene Seidenfärbereien.

Die interessanteste Gruppe ist der grosse Trust, als Bollwerk gegen die Machtbestrebungen der Firma Gillet & Fils in Lyon. Dieser Trust, dem 14 Betriebe angehören, ist erst am 1. Januar 1909 in Kraft getreten; er bewährt sich ausgezeichnet. Die einzelnen Firmen, die auch unter dem Trust ihre unbedingte Selbständigkeit bewahrt haben, befinden sich in Paterson (New York), Dundee (New York), Allentown (P.-A.), Lancaster (P.-A.), Williamsport (P.-A.).

Die grösste Seidenfärberei des Trusts ist die 1000 Arbeiter zählende Firma Anger & Simon, der der Grösse nach als zweite Firma die Seidenfärberei von Emil Gehring mit 600 Arbeitern sich anschliesst.

Dann folgen die Firmen Lodi Silk Dyeing Co. und Stearns Bros. mit je 400 Arbeitern. Knippscher & Maas beschäftigen ca. 350 Arbeiter. Es folgen die Firmen Kearns Bros. mit 300, Robert Gaede 250, Allentown Silk Dyeing Works 250, Susquehanna Dye Works (in Williamsport) 200, Sea & Schea mit 100 Arbeitern. Ausserdem gehören zum Trust noch vier weitere Firmen, die zusammen zirka 400 Arbeiter beschäftigen.

Das Hauptbureau der Trusts befindet sich in Paterson in einem eigenen Gebäude. Der Präsident ist Mr. Anger, der Vizepräsident Mr. Gehring. Der Schatzmeister ist Mr. Maas, der Haupteinkäufer des Trusts Mr. Robert Gaede. Der Trust kauft alle Farbstoffe auf 10 Tage oder per Kasse mit 2 Proz. Skonto.

Der Hauptfarbstoff, das Chlorzinn, wird zumeist von der Firma Theod. Goldschmidt in Essen a. Ruhr (wasserfreies Chlorzinn) geliefert. Dieselbe ist in Amerika durch die Firma Herm. Metz & Cie. in Brooklyn vertreten.

Es ist unverständlich, dass in Amerika, bei der hochentwickelten Industrie und den zahlreichen Weissblechfabriken man bisher nicht dazu übergegangen ist, diesen Farbstoff, von dem für Millionen verbraucht werden, das Haupthilfsmittel der Seidenfärberei, im Lande im grossen herzustellen. Bisher musste ein grosser Teil der Weissblechabfälle, woraus Zinnbeize durch Ueberleiten von Chlorgas hergestellt wird, von Amerika erst die Reise nach Europa machen, um dann in Form von Zinnbeize zum zweiten Male die Reise über den Ozean anzutreten.

Die Firma Theod. Goldschmidt in Essen hat nun neuerdings in Passaic (New York) eine Chlorzinnfabrik mit grossem Kapital errichtet. Ein Hauptbeweggrund mag darin gelegen haben, dass, nachdem die Firmen Goldschmidt und Gillet im Sommer 1909 eine Aktiengesellschaft mit Sitz in Paris gegründet haben und Gillet die grösste amerikanische Seidenfärberei durch Kauf erworben hat, es zweckmässig war, in Amerika nun selbst, nicht weit von Paterson, in Passaci (New York) eine Chlorzinnfabrik für den allgemeinen amerikanischen Betrieb zu errichten.

Die National Silk Dyeing Co., d. h. der Trust, setzt monatlich zirka 400 000 bis 450 000 Dollars an Farblöhnen um. Das von dieser Gruppe benötigte enorme Quantum an Seife fabriziert der Trust in seinen eigenen beiden Fabriken.

Was den allgemeinen Gang der Seidenfärbereien im Jahre 1909 in Amerika anbetrifft, so war derselbe wegen Ungunst der Mode, namentlich durch den geringeren Verbrauch an Bändern, nicht so glänzend, und gerade seidene Bänder spielen in Amerika eine Hauptrolle. Für das Frühjahr 1910 erwartet man aber auch in Amerika ein gutes Geschäft. Mit Recht darf man nun darauf gespannt sein, wie für die Zukunft die sich gegenüberstehenden beiden grossen Gruppen, der grosse Trust und die von Gillet gekaufte Jakob Weidmann Paterson Silk Dyeing Co., nebeneinander auskommen werden und wie sich die amerikanische Fabrikantenwelt auf die Dauer dazu stellen wird.

Sozialpolitisches.

Generalstreik der Färber und Appreteure von Calais. Aus Calais wird gemeldet, dass die dortigen Färber und Appreteure streiken. Es ist vorläufig noch nicht abzusehen, wie lange der Streik dauern wird; doch dürfte der Geschäftsgang dadurch gerade jetzt in der Hauptsaison erheblich beeinflusst werden.

Generalstreik in Bradford. 7000 Wollkämmer in Bradford haben die Arbeit eingestellt. In den meisten Betrieben ruht die Arbeit vollständig.

Die Generalaussperrung in der Seidenfärberei in Elberfeld-Barmen. Die Erwartung, dass der Färberstreik ein schnelles Ende nehmen würde, hat sich, wie einer Korrespondenz des „B. C.“ zu entnehmen ist, nicht erfüllt, obwohl die Bewegung bei den Färbergehilfen selbst sehr wenig Sympathie hat. An ein Nachgeben von seiten der Arbeitgeber ist nicht zu denken, denn es handelt sich hier um das Prinzip, ob der Arbeitgeber noch weiter Herr in seinem eigenen Betriebe ist oder nicht. Es gibt Färbergesellen, die 30 bis 35 Mark verdienen, es gibt auch Gehilfen, die so unfähig sind, dass sie nur 20 und 22 Mark verdienen. Die Forderung der Gehilfen ist nun, dass jeder, mag er gut oder schlecht, alt oder jung sein, einen Mindestlohn von 26 Mark bekommt. Das ist der Punkt, um den sich hauptsächlich der Streit dreht. Man kann die Ablehnung der Arbeitgeber, die nicht alle Gehilfen über einen Kamm geschoren haben wollen, durchaus verstehen. Ueber die Lage selbst ist zu berichten, dass die gesamten Seiden- und Kunstseidenfärbereien jetzt vollständig still liegen. Der letzte Betrieb, in dem der geforderte Lohnsatz schon von früher her in Kraft war, in dem also nicht gestreikt wurde, hat nun auch stillgesetzt. Die übrigen Färbereien und Bleichereien arbeiten nur noch mit ihren Meistern und Lehrlingen. Dass unter diesen Verhältnissen nicht viel geschafft werden kann, leuchtet ein. Vor einigen Tagen hatte der Verband der Fabrikanten für Bandstuhlartikel eine Versammlung abgehalten, in der beschlossen wurde, den Färbereibesitzern zu Hilfe zu kommen und die Bandfabriken zu schliessen. Dieser Beschluss wird noch von den Beschlüssen der Verbände der Riemendreher und Seidenbandfabriken abhängig gemacht. Die Stimmung, dass auch diese ihre Betriebe schliessen werden (seither erfolgt), ist vorhanden, so dass sich also der Streik im Laufe der nächsten Zeit zu einem ungeahnten Umfange ausdehnen wird, falls die Gehilfen oder vielmehr deren Anführer nicht in letzter Stunde ein Einsehen haben.

Die Folgen des Streiks machen sich jetzt schon nach der verhältnismässig kurzen Dauer der allgemeinen Aussperrung an allen Ecken und Enden sehr unangenehm bemerkbar. Wenn die Fabrikanten sich auch im allgemeinen frühzeitig vorgesehen und grössere Partien hatten färben lassen, so bringen es doch die Vielseitigkeit der Industrie und die damit bedingten stets wechselnden Farbaufgaben mit sich, dass gelegentlich die eine oder andere Farbe ersetzt werden muss, oder eine neue verlangt wird, auf die man nicht gerechnet hatte. Eine solche verhältnismässig kleine Störung kann aber in den meisten Fällen die Fertigstellung einer ganzen Order in Frage stellen und sogar unmöglich machen.

Diese Schwierigkeiten werden sich mit der Dauer des Streiks noch steigern.

Weltausstellungen und Weltausstellungsprojekte.

Nur wenige Wochen trennen uns von der Weltausstellung Brüssel, deren Tore sich am 23. April d. J. dem friedlichen Wettbewerb der Nationen weit öffnen werden, und nur wenige Monate von dem jener grossen internationalen Spezial-Ausstellungen — Eisenbahnwesen, Hygiene und Kunst — die in Buenos-Aires an die Stelle der ursprünglich geplanten Zentenar-Weltausstellung treten. Ein Jahr später feiert Italien das fünfzigjährige Jubiläum der Proklamation zum Königreich, und zwar in Turin durch eine weit angelegte Internationale Industrie- und Gewerbeausstellung, die an dem herrlichen Ufer des Po aufgebaut werden soll, in Rom durch eine Internationale Historische, Archäologische und Kunstausstellung.

* * *

Zugleich kommt aus den Vereinigten Staaten von Amerika die Kunde von nicht weniger als 4 Weltausstellungsprojekten! Zunächst aus New-York, woselbst man die 300jährige Wiederkehr der Besiedelung der Insel Manhattan durch die Holländer feiern will. Für die 3 übrigen Projekte soll die für 1915 in Aussicht genommene Eröffnung des Panamakanals den hauptsächlichsten Anlass bilden. Mit der Weltausstellung San Francisco ist bereits der amerikanische Kongress befasst. Das kleine San Diego, das ebenfalls gelegentlich der Vollendung des Panamakanals eine Weltausstellung für sich beanspruchen möchte, wird voraussichtlich bereits jetzt durch die grosse Konkurrentin „Am Goldenen Tor“

zur Aufgabe des Planes gezwungen sein. Endlich will auch New Orleans nicht zurückstehen und seine Weltausstellung haben.

Und im Orient soll, wie die „Ständige Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie" weiterhin berichtet, frühestens 1911 eine Internationale Allgemeine Ausstellung in Konstantinopel zur Verwirklichung gelangen, während im fernen Osten die von der japanischen Regierung ursprünglich für 1912 beabsichtigte Grosse Japanische Ausstellung in Tokio zunächst auf 1917 verschoben worden ist.

Auch in Frankreich, dem Lande der Weltausstellungen par excellence, wird, nachdem man den traditionellen elfjährigen Turnus für 1911 verstreichen liess, immer wieder der Plan einer neuen Weltausstellung Paris trotz vieler Gegnerschaften in weitesten Kreisen ventiliert und hierfür das Jahr 1920, als 50jähriges Jubiläumsjahr der Gründung der dritten Republik, in Aussicht genommen.

Industrielle Nachrichten

Seidenwaren in Kanada. Von gleicher Seite, der wir schon eine Reihe von Berichten über den Absatz von Seidenwaren im Auslande verdanken, gehen uns folgende, im gegenwärtigen Zeitpunkt besonders interessante Mitteilungen zu: Die Seidenindustrie in Kanada ist einstweilen auf die Nähseidenfabrikation beschränkt; die beiden bedeutenden Firmen dieser Branche stellen auch etwas Bänder her. Die Fabrikation von Taffetas wurde versucht, musste aber, weil im Verhältnis zu der eingeführten Ware zu teuer, wieder aufgegeben werden. Dass die Seidenweberei auch in Kanada Fuss fassen werde, ist vorderhand wenig wahrscheinlich, und zwar schon aus dem Grunde, weil die Behörden ihr Interesse andern, für das Land wichtigeren Industrien zuwenden. (Vor einiger Zeit verlautete, dass eine der bedeutendsten Seidenstoffwebereien von Patterson beabsichtige, in Kanada eine Filiale zu errichten, doch ist bisher noch nichts unternommen worden, d. R.). Es scheint auch, nach Aussage von Technikern, dass die Seidenfärberei in Kanada Schwierigkeiten begegnen würde, da das Wasser infolge des langen Winters und der gewaltigen Schneeschmelze für Färbereizwecke ungeeignet sei; das rauhe, unseidige „toucher" der im Lande fabrizierten Bänder sei auf diesen Uebelstand zurückzuführen.

Kanada ist trotz der verhältnismässig kleinen Einwohnerzahl von etwa 7 Millionen, ein bedeutender Abnehmer von Seidenwaren. In den Städten wird ziemlich Luxus getrieben und die Mode von Paris und London befolgt, doch ist im allgemeinen das Billige ausschlaggebend. Im Rechnungsjahr 1908/09 wurden für 27½ Millionen Franken Seidenwaren (ganz- und halbseidene Stoffe für 18,4, Bänder für 7,5, Samt für 1,4 Millionen Franken) nach Kanada eingeführt, und zwar aus England für 12,3, aus Frankreich für 5,5, aus der Schweiz für 4,9, aus den Vereinigten Staaten für 2,3, aus Japan für 1,6, aus Deutschland für 0,8 und aus Italien für 0,2 Millionen Franken.[1])

Die Seidenindustriellen der Vereinigten Staaten machen grosse Anstrengungen, um ihre Erzeugnisse in Kanada abzusetzen; sie lassen das Land bereisen, bringen reichhaltige Kollektionen und räumen in Bezug auf die Zahlungs- und Verkaufsbedingungen grosse Erleichterungen ein. Auch Japan hat eine wachsende Ausfuhrziffer zu verzeichnen. Die Umsätze mit Deutschland, die infolge des Zollkrieges erheblich zurückgegangen sind, dürften sich rasch wieder heben. Die Zollermässigungen, die das französisch-kanadische Handelsabkommen mit sich bringt und die einstweilen in erster Linie Frankreich und der Schweiz Vorteile bieten, werden später auch der Ausfuhr deutscher und italienischer Seidenwaren zu gute kommen, und zwar auf Kosten des englischen Zwischenhandels; das gleiche gilt für die Erzeugnisse der Vereinigten Staaten, die zurzeit noch dem Generaltarif unterliegen.

[1]) Nach der schweizer. Handelsstatistik sind im gleichen Zeitraum (1. Juli 1908 bis 30. Juni 1909) Seidenstoffe für 3,971 und Bänder für 3,314 Millionen Franken, zusammen für 7,3 Millionen Franken nach Kanada ausgeführt worden.

Als bedeutender Einfuhrartikel kommen die billigen farbigen Taffetas in doppelter Breite in Frage; sie werden sowohl für Blousen, als auch für Futterzwecke verwendet. Eine Rolle spielen ferner die halbseidenen Satins, während nur wenig Bedarf an façonnés und Damas vorhanden ist.

Winterthur, 4. März. (Paul Reinhart & Cie.) P. Hahnloser & Co., Alexandrien, schreiben unterm 25. Februar wie folgt: Der Markt wird mit jedem Tage kleiner, und wir möchten nochmals darauf hinweisen, dass die Zahlen unseres Stocks den Ernst der Lage nicht erkennen lassen, denn ein sehr beträchtlicher Teil desselben besteht aus geringer Ware. Es ist wohl kein Zweifel, dass gute Spinnerware später nicht mehr zu finden sein wird, und unsere Freunde sollten diesen Umstand nicht unbeachtet lassen, denn er ist von grösster Wichtigkeit. Es besteht auch ein bedeutendes „outside"-Interesse, sowohl hier wie in Liverpool, und somit die grösste Wahrscheinlichkeit eines weiteren beträchtlichen Aufschlages. Neue Ernte: Es zeigte sich eine gute Nachfrage seitens der englischen Spinnerei für frühe Verschiffungen, die jedoch eine sehr grosse Prämie erfordern, denn sowohl Pflanzer wie Händler wissen sehr wohl, dass frühe Ware äusserst begehrt sein wird, und machen Preise danach. Das Areal ist vergrössert worden und die Feldarbeiten machen gute Fortschritte. In Oberägypten sind die Anpflanzungen in vollem Schwung und haben auch im Süden des Deltas begonnen.

Wien. Der Verband österreichischer Seidenindustrieller hat beschlossen, infolge der Preissteigerung für Baumwollgarne und erhöhte Kosten für die Ausrüstung eine Erhöhung der Preise eintreten zu lassen.

Die Betriebseinschränkungen in der Baumwollindustrie. Die Betriebseinschränkungen in der Baumwollindustrie umfassen jetzt sozusagen alle Industriestaaten. Am radikalsten sind die Betriebseinschränkungen in Oesterreich projektiert, nämlich um ein Drittel für sechs Monate, eventuell um ein Viertel für acht Monate. In Amerika belaufen sich die Betriebsreduktionen sowohl in Neu-England wie in den Südstaaten zumeist auf 10 Prozent. Im Fall River-Distrikt wird nur an fünf Tagen in der Woche gearbeitet. Im Staate Massachusetts ist ausserdem seit Beginn des Jahres 1910 die Arbeitszeit gesetzlich eingeschränkt worden. Neben den Vereinigten Staaten ist England der grösste Konsument von Baumwolle, und die Spinnervereinigung beschloss dort kürzlich die Verlängerung der Betriebsreduktion bis 26. April. In Frankreich ist ebenfalls eine Aktion zu gemeinsamer Einschränkung des Betriebes im Gange, während in Belgien bis Ende März an einem Tage der Woche gefeiert wird. In Italien haben Betriebe mit ungefähr einer Million Spindeln den Stillstand an 1½ bis 2 Tagen wöchentlich vereinbart. In Russisch-Polen wird ebenfalls nur mit verkürzter Arbeitszeit gearbeitet, und in der Schweiz ist mit Wirkung von Mitte Februar an für drei Monate eine Betriebsreduktion um 15 Prozent beschlossen worden. In Deutschland ist mit Beginn des Jahres 1910 die gesetzliche Beschränkung der Arbeitszeit für Arbeiterinnen auf 58 Stunden wöchentlich in Kraft getreten, womit für die Baumwollspinnereien wegen der überwiegenden Beschäftigung von Arbeiterinnen und des Ineinandergreifens der Arbeitsverrichtungen die Arbeitszeit im allgemeinen auf 58 Stunden beschränkt ist. Diese Kürzung entspricht etwa 10 Prozent der früheren Arbeitszeit. Die Bestrebungen der süddeutschen Betriebe, vom März bis Juni eine weitere Reduktion des Betriebes eintreten zu lassen, haben indessen bisher zu keinem vollen Erfolg geführt.

Diese internationalen Betriebsreduktionen, deren Ausmass über die Betriebseinschränkung im Jahre 1903 noch hinausgeht, sind indessen auch durchaus notwendig. Denn ganz abgesehen von der unbefriedigenden Preislage, würden die vorhandenen Rohstoffvorräte wahrscheinlich überhaupt nicht ausreichen, um die in den letzten Jahren in den meisten Staaten so wesentlich vermehrte Spindelzahl in Gang zu halten.

Die Lage der Kettenstichstickerei in der Schweiz. Der vom Präsidenten der ostschweizerischen Kettenstich-Fabri-

kanten, Herrn Fr. Schelling, St. Gallen, verfasste Bericht, der anlässlich der am 26. Februar abgehaltenen Haupt-Versammlung des grossen Verbandes zur Verlesung gelangte, beschäftigt sich mit der Kettenstichstickerei. Dem sehr interessanten Berichte entnehmen wir: Die Erwartungen, die an die Besserung der Lage in unserer Kettenstichstickerei für das Jahr 1909 gestellt worden sind, haben sich nur teilweise erfüllt. Die Schärfe der Depression von 1908 hat nur wenig nachgelassen. Aber trotz der Exportzunahme von 984,688 Fr. für die Vereinigten Staaten Nordamerikas beträgt die Gesamtausfuhr doch nur 8,440,764 Fr. oder kaum $^1/_2$ Million mehr als für das Jahr 1908. An dieser Besserung konnte unsere Rideaux-Industrie noch nicht gesunden. Geradezu auffallen muss, dass von Deutschland und Frankreich im letzten Jahre für 347,674 Fr. Kettenstichartikel nach der Schweiz eingeführt worden sind. Wir haben schon längst verlernt, sagt der Bericht weiter, unsere Ansprüche nach dem Massstabe der günstiger gestellten Maschinenstickerei zu richten. Die Bezeichnung „Rideaux-Fabrikat" ist mit dem Begriffe des Wohlstandes nicht mehr so nahe zusammenhängend, wie es etwa früher der Fall war. Die gegenwärtigen Verhältnisse bedeuten nun einmal einen mehr als vorübergehenden Rückgang in unserer Industrie; man wird gut tun, auch für die Zukunft die Erwartungen bescheiden zu halten. Diese nicht tröstliche Lage ist auf verschiedene Gründe zurückzuführen. Wir nennen in erster Linie die schweren und sich immer unerträglicher gestaltenden Zollschranken und die dadurch entstandene Eigenfabrikation für die wichtigeren Absatzgebiete. Dazu kommt noch die Ungunst der Mode. Es fehlt der Anschluss an die heutige Innendekoration. Mit der fortschreitenden Expatriierung unserer Industrie aber wird man immer mehr rechnen müssen, und wenn England das Prinzip des Freihandels verlässt, so wird sich auch dort eine neue Konkurrenz für unsere Industrie einstellen. Was dann? fragt der Berichterstatter, und fährt fort: Wird sich die Anpassungsfähigkeit unserer Fabrikanten und das gemeinsame Interesse mit den Exporteuren genügend stark erweisen, um neue Artikel, wie z. B. die in den Vogesen blühende Fabrikation von Litzenvorhängen aufzunehmen, und würden unsere Verhältnisse die Aufnahme einer solchen Industrie gestatten? Es darf bei der Würdigung dieser Frage nicht vergessen werden, dass wir in der Ostschweiz heute noch über ausgedehnte Arbeitsgebiete verfügen, und dass alle Vorbedingungen für eine leistungsfähige Hausindustrie vorhanden sind. Zu untersuchen wäre noch die Frage, ob es nicht möglich sei, einen Teil der amerikanischen Inlandfabrikation, die unsere Exporteure grossgezogen haben, unserem Gebiete zuzuführen. Die Preiskonkurrenz sollte möglich sein. Die Schwierigkeiten scheinen mehr in praktischer Richtung zu liegen. Die Arbeitslöhne haben sich, dem Geschäftsgange entsprechend, nur wenig über den Tiefstand zu erheben vermocht. Für Mousselin-Ramages sind durchschnittlich kaum mehr als 40 Rappen und für kurante Applikations-Rideaux nicht über 65 Rappen pro Schneller von 1000 Meter bezahlt worden. Ausschneidearbeit war während des ganzen Jahres sehr gesucht. Bedauerlich ist, dass die uns zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte bei der schlechten Geschäftslage und dem geringen Umsatze nur zu ungefähr zwei Dritteln beschäftigt werden konnten.

Langenbielau. Eine wichtige Erfindung für die Schussspulerei, die möglicherweise eine durchgreifende Umgestaltung der bisherigen Spulereieinrichtungen veranlassen dürfte und besonders für die schlesische Industrie von Bedeutung ist, wurde im mechanischen Websaale der hiesigen Fachschule für Textilindustrie der Oeffentlichkeit vorgeführt. Es ist dies die neueste Kreuz-„Schuss"-Spulmaschine (Schlitztrommelsystem) der Firma Hermann Schroers in Krefeld, die eine Produktionserhöhung bis zu 300 Prozent garantiert, dabei eine bedeutendere einfachere Bedienung verlangt, einen wesentlich niedrigeren Kraftverbrauch benötigt, geringere Anschaffungskosten verursacht, einen fast geräuschlosen Gang hat und das Material selbst grösstmöglichst schont. Anmerk. der Red. Solche Maschinen sind von der Maschinenfabrik J. Schweiter in Horgen zu beziehen; in der Webschule Wattwil dürfte eine Probemaschine wohl demnächst zur zeitweiligen Aufstellung gelangen.

Deutsche Juteindustrie.

Von den verschiedensten Zweigen der deutschen Textilindustrie hat im Verlaufe des letzten Jahrzehnts kein anderer eine so kräftige Entwicklung aufzuweisen wie die Juteindustrie. In einem Zeitraum von neun Jahren hat die Juteindustrie ihren Rohstoffbedarf verdoppelt, trotzdem dieser jetzt erheblich teurer bezahlt werden muss als damals. Die Einfuhr von Rohjute betrug abzüglich der Wiederausfuhr im Jahre 1900 insgesamt 843 521 q, im Jahre 1909 dagegen 1 681 822 q, Die Zunahme beträgt 838 301 q, so das also die letztjährige Versorgungsmenge annähernd doppelt so hoch ist als jene des Jahres 1900. Die Entwicklung innerhalb dieser beiden Jahre geht aus folgender Ziffernreihe hervor. Die Mehreinfuhr von Rohjute betrug: im Jahre 1901 1 105 540 q, im Jahre 1902 1 339 283 q, im Jahre 1903 1 016 300 q, im Jahre 1904 1 322 394 q, im Jahre 1905 1 207 488 q, im Jahre 1906 1 402 031 q, im Jahre 1907 1 480 214 q, im Jahre 1908 1 461 100 q. Der Aufschwung vollzog sich nicht ohne Unterbrechung; vielmehr war der Rückschlag, der im Jahre 1903 erfolgte, sogar sehr empfindlich. Nächst den Jahren 1901, 1902 und 1906 hat zweifellos das Jahr 1909 den kräftigsten Aufschwung in der Zufuhr von Rohjute gebracht. Sie ist im letzten Jahre um 15 Prozent in die Höhe gegangen. Bezahlt wurden an das Ausland für die Mehreinfuhr der Rohjute im Jahre 1909 58.89 Mill. M, während die Versorgung im Jahre 1908 nur auf 51.06 Mill. M geschätzt wurde. Im Jahre 1900 hatte der Wert der importierten Jute abzüglich der wieder ausgeführten 26.02 Mill. M betragen; er war also im Jahre 1909 um 32.87 Mill. Mark höher. Während die Rohstoffmenge nicht ganz doppelt so hoch ist wie 1900, geht der Wert um 126 Prozent über den vom Jahre 1900 hinaus. Das Preisniveau hat sich also sehr gehoben. Bei den geringen Qualitäten ist der Preisunterschied nicht erheblich; die teuersten Sorten sind dagegen stark im Preise gestiegen. Dabei stellt 1909 nicht den Höchststand des Preisniveaus dar; im Jahre 1907 standen die Preise noch höher.

Firmen-Nachrichten

Deutschland. — Elberfeld. Ein glänzendes Jahr haben die Vereinigten Glanzstoffabriken in Elberfeld gehabt. Der Aufsichtsrat wird der Generalversammlung nach Abschreibungen, die er als reichlich bezeichnet (im Vorjahr 1,059,438 Mk.) und Rückstellungen (im Vorjahr 500,000 Mk.) eine Dividende von 36 Prozent (im Vorjahr 40 Prozent) auf das verdoppelte Aktienkapital vorschlagen.

— Crefeld. Die Firma F. W. Deussen, Samtfabrik, hat die beiden Söhne Walter und Hans des Inhabers, Herrn Kommerzienrat Friedr. Wilh. Deussen, als Teilhaber aufgenommen. Der langjährige Prokurist und Mitarbeiter Herr Henry Greene zieht sich ins Privatleben zurück. Seine Prokura, sowie die des Walter Deussen ist erloschen.

— Crefeld. Die Seidenweberei Girmes & Co. in Krefeld schlägt als Dividende 15 Prozent vor (wie im letzten Jahr).

— Crefeld. Unter der Firma Gebr. Lindenbaum errichten Karl und Paul Lindenbaum am 1. April ein Putz- und Seidenwaren-Engrosgeschäft.

— Elsass. In Strassburg-Königshofen soll demnächst eine Spinnerei und Weberei errichtet werden.

Frankreich. — Paris. Ein neues Exporthaus wurde 4 Rue Martel unter der Firma Graf, Jacques & Cie. mit 1,200,000 Frs. Kapital errichtet. Es wird hauptsächlich Kleiderstoffe, Modewaren usw. nach Cochinchina und Kambodscha exportieren.

England. — London. Liberty & Co. Ltd. Diese bekannte grosse Modewarenfirma hat im verflossenen Geschäftsjahr 56,800 Pfd. Sterl. Reingewinn erzielt gegen 55,100 im vorhergehenden Jahre. Die Dividende auf die gewöhnlichen Aktien beträgt einschliesslich eines vierprozentigen Bonus 16 Prozent. 15,000 Pfd. Sterl. werden den Reserven überwiesen, die somit auf 100,000 Pfd. Sterl. steigen.

Mode- und Marktberichte

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft

8. März 1910.

Organzin.

Ital. u. Franz.	Extra-Class.	Class.	Subl	Corr.	Japan	Grap. geschn. Filatur.	Class.	Subl.	Corr.
17/19	56-55	54	—	—	22/24	48	—	—	—
18/20	55-54	53	52	—	24/26	46-45	—	—	—
20/22	54-53	52	51-50	—	26/30		—	—	—
22/24 / 24/26	53	51	49	—	30/40		—	—	—

China	Tsatlée Classisch	Tsatlée Sublim		Kanton Filat. 1. ord.	Kanton Filat. 2. ord.
30/34	—	—	20/24	—	—
36/40	—	—	22/26	—	—
40/45	—	—	24/28	—	—
45/50	—	—			

Tramen.

Italien.	Class.	Sub.	Japan	zweifache Fil.	Class.	Ia.	dreifache Fil.	Class.	Ia
18/20 à 22 / 22/24	50-49	48-47	20/24	47-46	—		30/34	47	—
24/26 / 26/30	48-47	45	22/26	46-45	—		32/36	46	—
3fach 28/32 / 32/34	50	48-47	24/28	45-44	—		34/38	45	
36/40, 40/44	48-47	45	26/30	43	42		36/40	45-44	43
			30/34	43-42	41		38/42	44	42
			34/38	—	—		40/44	43	41

China	Tsatlée geschnell. Class.	Subl.	Corr.	Miench. Ia. Schw.	Ouvrais	Kant. Filat.		Sublime
36/40	40	37	—	36/40	36-35	2fach	20/24	41
41/45	38	35	—	40/45	34-33		22/26	39
46/50	37	33	—	45/50	32-31		24/28/30	36-37
51/55	36-35	32	—	50/60	31-30	3fach	30/36	41
56/60	—	—	—				36/40	38
61/65	—	—	—				40/44	36-37

Seide.

Das Geschäft war in den vergangenen Wochen immer noch schleppend ohne erhebliche Schwankungen in den Preisen. Gut gefragt sind Ouvrées in italienischen Seiden und für asiatische Seiden macht sich etwas mehr Interesse bemerkbar. Die europäische Seidenindustrie scheint besser beschäftigt zu sein, ist jedoch im Einkauf zurückhaltend. Amerika behält seine reservierte Haltung fernerhin bei.

Seidenwaren.

In der Nachfrage nach Gewebeartikeln haben sich seit dem letzten Bericht wenig oder keine Veränderungen gezeigt. Die Lyoner Industrie steht für stückgefärbte Artikel, wie sie bereits früher aufgezählt worden sind, immer noch im Vorrang. Die andern europäischen Industrien sind leidlich beschäftigt. Die amerikanische Seidenindustrie hat dagegen recht ungünstige Zeiten hinter und vor sich. Man spricht davon, die Hälfte der Webstühle in der Band-, wie in der Seidenstoffindustrie stillzusetzen. Das Uebel, an welchem die amerikanische Seidenindustrie krankt, ist zu starker Unternehmungsgeist, der zur Eröffnung von mehr Fabriken und zur Einstellung von weit mehr Seidenwebstühlen führte, als besonders gegenwärtig notwendig sind. Der gemeinsamen Beschränkung der Produktion müsste allerdings noch eine gemeinsame Aktion folgen, um bessere Verkaufspreise für die fertige Ware zu erzielen, wenn gesündere Verhältnisse eintreten sollen.

Ueber die Neumusterung in Damenkleiderstoffen

für den nächsten Winter schreibt der Korrespondent des „B. C." aus Gera-Greiz folgendes:

In der Damenkleiderbranche geht die Neumusterung für nächsten Winter ihrem Ende entgegen. Auch diesmal sind Unis und uniartige Musterstellungen und andere einfache Schaftartikel stark verlangt worden. Es ist indessen in dieser Neumusterung zu konstatieren, dass Jacquards mehr wie sonst gemustert worden sind, und zahlreiche verwandte Musterstellungen solche sind, die dem Jacquardgeschmack nahe kommen oder ähneln. Daraus glaubt man in den Kreisen der Musterzeichner hoffen zu dürfen, dass auch für Jacquardstoffe in unserer Branche bessere Zeiten zu erwarten sind. Was nun die Musterung an sich anbelangt, so sind diesmal zahlreiche kräftig hervortretende Bindungen zur Verwendung gelangt, die den Stoffen ein auffallendes massives Gepräge verleihen. Zum Beispiel sind für Cheviots, Kammgarn-, Vigoureux- und Mohairartikel viel Natté-, Matelassé- und Waffelbindungen verwendet worden. Namentlich in waffelartigen Bindungen hat man viel und ausserordentlich schöne Winterneuheiten hervorgebracht, die die Kollektionen zieren. In Kammgarnsachen hat man den Peau de leine-Geschmack stark variiert und ebenfalls wundervolle Neuheiten herausgebracht. In besseren Kammgarnstoffen hat man unauffällige und zarte Jacquardmusterungen mit Erfolg angewendet. In den sogenannten Peau de leine-Artikeln hat man vielfach schön wirkende ramagierte Dessins, teils in Grègeseide und Mohair herausgebracht für Kleiderstoffe und Kostümstoffe. Weiter sind als gelungene Dessins zu nennen: Artikel in Kordstreifen, Mohair-Brochés, Perl-Diagonals usw. Grosses Gewicht wurde auf die Ausmusterung von englischen Genres gelegt, die sich sehr gut für Kostümstoffe in Kammgarn- und Cheviotausführung eignen. Die ganze Musterung ist eine ausserordentlich reichhaltige geworden. Auch in bunten Sachen mit und ohne Zierfäden, Armures, Köperartikel, namentlich aber in Streifengenres ist stark gemustert worden. Tuchartige Gewebe mit kleinen Effekten, sowie zahlreiche andere Artikel wurden ausserdem noch gemustert. Darunter nehmen noch Crepons in reichhaltiger Auswahl einen breiten Raum ein. Crepons sind namentlich in Grège- und Chappeseiden vortrefflich gelungen, ebenso in Glanzmohairs, sowie Mohair 1 und 1 geschert. Diese Artikel haben eine grosse Aufnahme gefunden. Durchschnittlich glaubt man, dass in gemusterten und glatten Winterartikeln, von den letzteren sind die alten beliebten Qualitäten wieder mit aufgenommen worden, ein befriedigendes Geschäft gemacht werden wird, weil die Meinung für Kammgarn-, Cheviot- und Kleiderstoffe Gera-Greizer Art noch eine allgemeine sein soll. Für die nächste Sommermusterung scheint man an die Creponmusterung anknüpfen zu wollen. Ferner scheinen Druckstoffe, sowie leichte Mullgewebe mit Seide und Mohair zuerst gemustert zu werden. Nachdem schon jetzt für Exportzwecke grosse Jacquards verwendet worden sind, werden, wie schon angedeutet, für Frühjahr und Sommer 1911 auch grössere Jacquards allgemeiner zur Verwendung gelangen.

Wolle.

Der Artikel wollene Garne hat in den letzten Wochen weitere erhebliche Preissteigerungen erfahren und man erwartet, dass diese infolge der vergrösserten Nachfrage noch weiter in die Höhe gehen wird.

Von den überseeischen Wollmärkten wird gekabelt, dass die letztwöchentlichen Auktionen mit unverminderter Festigkeit verliefen und zeitweise einen aufgeregten Charakter trugen.

In Australien, dem Herkunftslande der teuren Merinos, war das Interesse aller Käufer besonders lebhaft, sodass die Preise während der letzten Tage auf der ganzen Linie höher wurden und am Schluss weitere Neigung nach oben zeigten.

In Melbourne wurde das ganze Angebot geräumt, und die Saison ist daselbst beendet. In Sydney lässt die Auswahl schon

sehr zu wünschen übrig, die Preise verfolgen andauernd steigende Tendenz und waren zuletzt die höchsten, die bisher in der Saison bezahlt wurden.

In den südamerikanischen Märkten herrscht andauernd rege Kauflust, und auch an diesen Plätzen geht die Saison schnell ihrem Schluss entgegen.

Die Auswahl in Montevideo ist noch sehr gut, in Buenos Aires dagegen recht ungenügend; Crossbredwollen fehlen fast gänzlich und neue Zufuhren kommen nicht mehr heran.

Die europäischen Spinnereien sind fast durchweg gut beschäftigt; viele haben bereits ihre gesamte Produktion für das laufende Jahr ausverkauft und lehnen die Hereinnahme weiterer Aufträge auch zu erhöhten Preisen ab. Selbst die weniger beschäftigten Spinnereien nehmen Aufträge nur zu wesentlich köheren Preisen an, da die billigen Bestände zu Ende gehen und die Spinner der Situation Rechnung tragen müssen.

Die Grossisten der Wollgarn- und Wollwarenbranche sind mit dem Geschäft zurzeit recht zufrieden. Die Aufträge, sowohl für prompte Lieferung, als auch für Herbst- und Winterlieferung laufen flott ein, weil die Detailleure jetzt selbst davon überzeugt sind, dass an einen Preisrückgang in absehbarer Zeit nicht zu denken ist.

Von der Londoner Wollauktion wird gemeldet, dass die Beteiligung der am Dienstag stattgehabten Eröffnung der Auktion sehr stark war. Merinowollen waren 5 % höher; feine Crossbreds ziemlich unverändert, geringere Sorten dagegen bis 5 % niedriger. — Bei der relativ nicht bedeutenden Anmeldung von 141,000 Ballen Australwollen und 17,000 Ballen anderer Provenienzen dürfte die Auktion bei festen Preisen lebhaften Verlauf nehmen.

Wien als Modestadt.

Bekanntlich ist Paris für Schöpfung von Modeneuheiten immer noch tonangebend, trotzdem andere Landeshauptstädte an Versuchen nicht mangeln liessen, neben Paris in der Schaffung von Modeneuheiten auch emporzukommen. Diese Bemühungen waren aber nur teilweise von Erfolg begleitet gewesen und hat Paris nach wie vor sich seinen Weltruf auf diesem Gebiet zu wahren gewusst

Es ist von Interesse, dass Wien neuerdings wieder einen Vorstoss wagen will durch Schaffung einer Wiener Modellmesse. Der Präsident des „Wiener Modeklubs", Fritz Huber, schreibt in der „Baumwollindustrie" über die bereits eingeleiteten Schritte das Folgende, was schon deswegen der Beachtung wert ist, weil darin die grossen Schwierigkeiten angedeutet sind, welche zur Erzielung eines beachtenswerten Erfolges auf dem Gebiete der Mode überwunden werden müssen.

„Wien als Modestadt" und „Modellmesse" waren die Schlagworte, welche zu Anfang des Jahres nicht nur die Wiener Modesalons und die Wiener Schneider, sondern auch den grossen Teil des Wiener Publikums in Atem hielten.

„Wien als Modestadt" — das ist ein frommer Wunsch, den wir alle, die an der Mode beteiligt sind, sicherlich gerne erfüllt sehen würden. Wir sind auf dem Wege dahin, aber niemand, der das Wesen der Mode richtig zu erfassen versteht, und kein Besonnener, der nicht von Ehrgeiz verblendet ist, wird sich der Illusion hingeben, dass der Erfolg sozusagen mit einem Schlage, in ein paar Monaten, wie sich das Manche vorzustellen scheinen, zu erreichen möglich ist. Es geht dies nur auf dem Wege fortschreitender Entwicklung, und je mehr oder weniger geschickt eine solche Förderungsaktion angepackt oder durchgeführt wird, desto rascher oder desto zögernder gelingt sie.

Wien soll aber auch eine „Modellmesse" erhalten, das heisst, es sind „Einkaufswochen" geplant, wie solche in verschiedenen deutschen Städten schon seit langem erfolgreich bestehen, und dabei sollen die Wiener Schneider selbständig Modelle ausstellen. Eine Garantie für den Ernst, der diesem Projekte zugrunde gelegt wurde, bietet die Persönlichkeit, die an der Spitze der Aktion steht. Es ist dies der Präsident des k. k. Gewerbeförderungsamtes, Geheimer Rat Dr. W. Exner, eine Autorität auf dem Gebiete der Gewerbeförderung, ein klarsehender Geist, der sich bei allen seinen Unternehmungen bestens bewährt hat und auf eine reiche Erfahrung zurückblicken kann. Dr. Exner führte den Vorsitz bei der Enquete, die sich mit der oberwähnten Frage befasste, und leitete die Spezialdebatte, die zwei Abende in Anspruch nahm. Nach Beendigung derselben wurde zur Konstituierung eines Komitees geschritten, welches aus einer Zentralstelle und aus einem Syndikat besteht. Der Zentralstelle gehören an : Vertreter der Regierung, des Landes Niederösterreich, der Gemeinde Wien, der nied.-österr. Handels- und Gewerbekammer, der Genossenschaft der Kleidermacher sowie aller gewerblichen Vereine und eine Anzahl von Fachleuten, speziell aus den Kreisen der Damenschneider. Die Zentralstelle kooptiert die Mitglieder für das Syndikat, dem die Vertreter der verschiedenen Modebranchen angehören werden, welche indirekt an dieser Aktion interessiert sind.

In den Händen des Zentralkomitees liegt es nunmehr, dem Projekte Formen zu geben und über die Durchführbarkeit schlüssig zu werden. Wenn die Aktion gelingt, so kann sie einen grossen volkswirtschaftlichen Nutzen im Gefolge haben, wenn auch der Geldstrom, den man sich schon im Traume über Wien ergiessen sieht, die erste Zeit nicht allzu reissend fliessen wird. Um den vorgesteckten Zielen näher zu kommen, müssen wir mit der Erzeugung von Modellen beginnen, die vorläufig noch dem herrschenden Geschmacke und der vorgeschriebenen Moderichtung angepasst sein müssen, denn zu unabhängigem Schaffen, zur Kreierung einer selbständigen Mode sind wir heute noch zu schwach. Dazu ist nicht nur Talent erforderlich, da müssen Schneidergenies auf den Plan treten und Künstler. In Wien wäre Makart berufen gewesen, auf die Mode richtunggebend einzuwirken. Wir brauchen für die Wiener Mode einen schöpferischen Geist, findet er sich, dann sind wir dem Erfolge nahe.

Dr. Exner hat in galanter Weise darauf hingewiesen, dass keiner der Redner eines wichtigen Faktors in der Mode, der „Kunde", Erwähnung getan hat; gerade die Wiener Dame ist zur Modedame prädestiniert. Von der Natur aus besonders begünstigt, hat sie natürliche Grazie und Geschmack, Verständnis für Mode und gesellschaftlichen Takt, der sich nicht nur in guten Umgangsformen, sondern auch in der Kleidung ausdrückt, so dass sie alle Erfordernisse besitzt, um unsere Moden erfolgreich lancieren zu können.

Es sei hier aber an die beteiligten Industrien der Aufruf gerichtet, nicht wie bisher allen Aktionen des Gewerbes teilnahmslos gegenüber zu stehen. Soll Wien zur Modestadt werden, so brauchen wir eine leistungsfähige, vom Auslande unabhängige Industrie. Ihre Leistungsfähigkeit ist anerkannt, so lange sich aber die Mode vom Auslande abhängig macht, bleibt es auch die Industrie. Um uns vom Auslande zu emanzipieren, ist ein Zusammengehen von Gewerbe und Industrie, welches der Wiener Mode-Klub schon mehrmals, leider aber immer erfolglos anzubahnen versuchte, unbedingt notwendig."

Die Ausführungen des Präsidenten des „Wiener Modeklubs" sind durchaus zutreffend. Was die österreichischen Textilindustrien betrifft, speziell auch die Seidenindustrie, so sind diese sehr leistungsfähig. In Schaffung von Modeneuheiten sind sie sogar unternehmender, als diejenigen verschiedener anderer Länder, wo man zum Schaden der Prosperität der Industrie auch ziemlich bescheidene Musterungsspesen scheut und infolgedessen in der Kreierung von Neuheiten zurückbleibt.

Wenn es in Wien gelingen sollte, auf dem Gebiete der

Damenmode ein Zusammengehen von Gewerbe und Industrie, also von Textilindustrie und Bekleidungskünstlern mit den Kunden zu erreichen, so könnte auf dieser Basis jedenfalls etwas recht Erspriessliches erzielt werden.

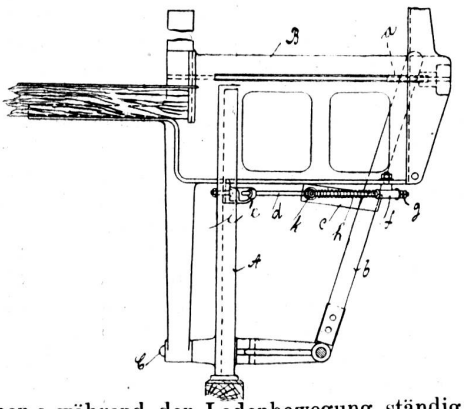
Technische Mitteilungen

Schützenfangvorrichtung.

Von der Grossenhainer Webstuhl- und Maschinenfabrik Aktiengesellschaft in Grossenhain i. S.

Diese Vorrichtung soll dem in den Kasten einlaufenden Schützen bei jeder beliebigen Ladenstellung eine elastische Widerlage darbieten. In der beigegebenen Skizze ist das Webstuhlgestell mit A, die Lade mit B und der Bolzen, um den die Lade schwingt, mit C bezeichnet. Die übrige Anordnung der Vorrichtung schildert der Patentnehmer, D. R.-P. Nr. 208·479, wie folgt:

An dem Treiber a greift der Schläger b an, der in üblicher Weise angeordnet ist. Der an dem Schläger b befestigte Fangriemen c ist mit seinem Ende an der Stange d befestigt. Die Stange d ist zwischen Lade und Gestell gelenkig und verschiebbar angebracht, indem das eine Ende der Stange in einem am Gestell befestigten Gleitlager e, das andere Ende in einem an der Lade befestigten drehbaren Muffenlager f geführt wird. Das aus der Muffe f herausragende Ende der Stange d ist mit zwei Stellmuttern g versehen. Gegen den Kopf der Führungsmuffe f einerseits und gegen den Bund der Stange d andererseits legt sich die um die Stange gewundene Feder h, welche bewirkt, dass die Stange ständig im Sinne des Anspannens des Riemens vorgetrieben wird. Durch Verlängern, bezw. Verkürzen des Fangriemens mittelst der Schraube k kann man ihn ständig gespannt erhalten, das heisst den Treiber a während der Ladenbewegung ständig in einer Stellung halten, dass er ein elastisches Widerlager für den antreffenden Schützen bildet. Sonach ist es gleichgiltig, während welcher Phase der Ladenbewegung der Schützen eintrifft.



Weiterhin ist aber die Stange d so lang gehalten, dass sie vor Beginn des Schützenwechsels, also gegen Ende der Vorschwingung der Lade mit ihrem dem Gestell zugekehrten Ende auf einen Anschlag i trifft. Der Anschlag i befindet sich am Gleitlager e. Durch das Auftreffen des Stangenendes wird unter Zusammendrücken der Feder h eine relative Rückwärtsbewegung des Widerlagers für den Fangriemen c erzielt. Dadurch aber kannd er Treiber bis in seine äusserste Rechtsstellung zurückgehen und somit den Schützen völlig freigeben, was für den glatten Verlauf des Schützenwechsels und zur Schonung den Treibers unbedingt erforderlich ist.

Die Länge der Stange wird durch die Stellmuttern g geregelt, wodurch also der Augenblick, in welchem die Rückwärtsbewegung zu erfolgen hat, bestimmt wird.

Ausrückvorrichtung für Webstühle.

Von Th. Briggs Carver in Glasgow, Schottland.

Diese unter Nr. 209.723 in Deutschland patentierte Vorrichtung weist als Neuerung auf, dass eine den Anker eines Elektromagneten tragende Stange in dem hohlen Magnetkerne verschiebbar gelagert ist und durch die Stange oder den Schusswächterhebel verschoben wird. Diese Verschiebung erfolgt dem Drucke einer Feder entgegenwirkend, so weit, dass der erregte Elektromagnet den Anker anzieht und dadurch das Stillsetzen des Webstuhles einleitet. Der Elektromagnet ist in der beigegebenen Zeichnung mit j bezeichnet, er ist verstellbar an der Stange angeordnet. Die Armatur k ist so angebracht, dass sie in der Längsrichtung der Stange a mittels des Hammers c oder der hin- und hergehenden Lade ungehindert während des Vorwärtshubs derselben so lange bewegt werden kann, als der Magnet j nicht erregt wird. Wenn jedoch der elektrische Stromkreis, in welchem der Magnet eingeschaltet ist, durch irgend eine Betriebsstörung während des normalen Betriebes geschlossen wird, so wird die Armatur k magnetisch an die Stange a festgeklemmt und letztere wird daher bei der Vorwärtsbewegung des Hammers oder der Lade so bewegt, dass der Hebel h aus seiner Rast herausgedrückt wird, wodurch der Webstuhl auser Betrieb gesetzt wird.

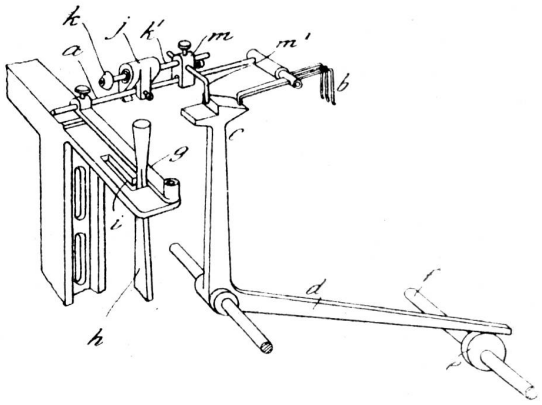


Fig. 1.

Der Elektromagnet j kann aus einem eisernen Zylinder bestehen, in welchem eine ringförmige Aussparung vorgesehen ist, um die Erregspule j^1 aufzunehmen. Dieselbe ist gleichfalls mit einer Bohrung versehen zur Aufnahme der Spindel k^1 der durch Feder zurückgehaltenen Eisenplatte oder Armaturkappe k. Die Spindel erstreckt sich rückwärts durch den Magnetkern und sie ist vorzugsweise nachstellbar an einem Bock m befestigt, der auf der Stange a gleitbar in der Längsrichtung derselben angeordnet ist und mit dem Hammer c entweder unmittelbar oder mittels eines nachstellbaren Fingers m^1 in Eingriff steht. Eine Feder n ist vorgesehen, um die Armatur und die Spindel in die aus Fig. 2 ersichtliche Stellung zurückzubringen. Der Hammer wird durch das auf der Welle f angebrachte Exzenter e bewegt Der Schusshebel ist mit b bezeichnet. Es sind auch andere Ausführungsformen möglich, so kann die Spindel k^1 entweder von einer an der Lade angebrachten Platte oder von einem an der Lade befestigten Hebel betätigt werden.

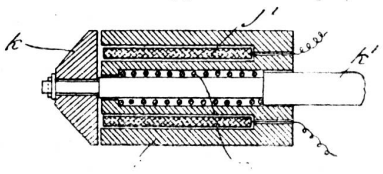


Fig. 2.

Dreherplüsch-Effekte.

Von Gustav Strahl, Berlin. (Nachdruck verboten.)

Trotzdem heute die mechanischen Rutenstühle zu einer ganz bedeutenden Vollkommenheit entwickelt sind und für gewöhnliche Waren gewiss berechtigten Ansprüchen genügen, ist damit doch noch nicht bewiesen, dass die Längsrute, welche in Kettfadenrichtung als Standfaden für einen Dreherfaden dient, eine überflüssige oder unbrauchbare Erfindung wäre. Gewiss ist die Herstellung von Drehergeweben nicht jedermanns

Sache, und es soll auch zugegeben werden, dass nicht jeder Weber damit umgehen lernt, aber ein Stapelartikel braucht auch daraus nicht zu werden, wird es auch kaum werden, und einige intelligente Weber wird doch fast jede Fabrik aufbringen können.

Im allgemeinen ist die Ansicht vertreten, dass Längsruten meist viel Platz im Riet beanspruchen und dadurch die Kettdichte des Gewebes schädlich beeinflussen. Das mag bei unsachgemässer Einrichtung des Stuhles zutreffen, ist aber durchaus nicht absolut nötig. Ausserdem muss man nicht vergessen, dass Plüsche, für welche die Längsrute doch nur in Frage kommt, meist kein dichtes, feinfädiges Grundgewebe haben, sodass für die Fäden immerhin noch Platz genug für vollkommene Freiheitsbewegung bleibt. Es soll damit nicht gesagt sein, dass man Längsruten- oder Dreherplüsch überall da herstellen soll, wo heute die von der Seite eingeschobene Querrute in Anwendung ist, aber es bleiben ausserdem doch noch soviel Möglichkeiten übrig, dass sich trotzdem eine Beschäftigung mit diesem Thema auch für den technischen Fachmann noch lohnt.

Sehen wir uns z. B. die diesjährige Kleiderstoffmode an, welche fast nur Gewebe mit Effektstreifen bringt, welche den späteren Besatz ersetzen sollen, so muss man ohne weiteres zugeben, dass hier Plüschstreifen oder Plüschjacquardfiguren mit Vorteil angebracht werden könnten. Gewiss werden diese Waren teurer, als die augenblicklich mehrfarbig gedruckten Kattune, Mousseline u. s. w., aber das schadet doch durchaus nicht, denn es gibt noch Käufer genug, welche für eine wirklich elegante Ware nicht nach dem Preise fragen. Da sich ausserdem mit einiger Geschicklichkeit auch mehrfarbige Jacquardmuster herstellen lassen, wenn man streifenweis andere Farben nimmt, und nun die Figuren geschickt in einander übergehen lässt, so ist damit ein weiterer Weg gezeigt, wie man zu einem ziemlich bedeutenden Musterreichtum kommen kann. Es ist selbstverständlich, dass die Plüschdreherfäden da, wo sie nicht binden, als Spiegelfäden auf das eigentliche Grundgewebe angebunden werden können. Solche Möglichkeiten gibt es jedenfalls noch mehr, sodass also die Verwendung dieser Webemethode durchaus nicht unbeachtlich erscheint. Auf Rutenstühlen eine ähnliche Ware herzustellen ist von vornherein ausgeschlossen, da die geringe Breite des Plüscheffektstreifens die Verwendung einer breiten Rute nicht lohnen würde.

Theoretisch wäre es allerdings möglich, den Plüschstreifen auf die Rutenseite zu legen und dann nur eine Rute zu verwenden, welche nur gerade so lang, oder doch nicht erheblich länger ist, als für die Erstellung des Plüschstreifens unbedingt nötig ist. Praktisch scheitert dies jedoch daran, dass wir heute solche Stühle nicht haben. Rutenstühle, welche die Herstellung einer 130 cm breiten Ware gestatten, haben auch eine entsprechend breite Ruteneintragvorrichtung, sodass dadurch der Stuhl dann 260 cm breit wird. Eine schmälere Rute lässt sich aber auf einem solchen Stuhl nicht verwenden, da der Rutenschlitten bis ans Ende seiner Bahn läuft und damit die Rutenspitze aus dem bekannten Storchschnabel herausziehen würde. Es ist also jede Möglichkeit ausgeschlossen, die Rute in der Bahn zu erhalten und nachher in das Fach hineinzuschieben. Man kann also die Sache drehen, wie man will, auf diesem Wege ist zu einem befriedigenden Resultat nicht zu kommen. Ganz anders gestaltet sich die Einrichtung bei Verwendung der Längsrute. Man kann dieselbe legen, wo man will, der Stuhl selbst bleibt dadurch gänzlich unbeeinflusst; man braucht nur die entsprechenden Dreherlitzen einzugaltieren, die wenigen Garnrollen anzuordnen und das Weben kann losgehen.

Kommen wir nach diesen Allgemeinbetrachtungen zur Lösung der praktischen Seite, so ist zunächst über den Materialverbrauch zu sagen, dass seine Berechnung sich ganz dem Verbrauch bei Querrutenplüsch gleichstellt, nämlich: Warenlänge + (Rutenhöhe × 2) × Rutenzahl + einige Prozent Einarbeitung durch Bindung, oder arithmetisch ausgedrückt, wenn die Warenlänge als a, die Rutenhöhe als b und die Rutenzahl als c bezeichnet ist: $[a + (26 \cdot c)] + x\,\%$. Die Verluste durch die Bindung betragen bei den hier gedachten Waren zirka 6 — 10 %. Eine Einstellung von 6 Polfäden auf den Zentimeter ergibt eine ausgezeichnete Ware. Bei Verwendung von hartem Kammgarn als Flormaterial und bei Verweben über runden Ruten fallen die Figuren tadellos aus.

Die Einrichtung des Stuhles ist ebenfalls ziemlich einfach. Als Ruten verwendet man, bei Zugrundelegung von 6 Ruten auf den Zentimeter, einen Runddraht von 0,7 — 0,8 mm, schneidet die Stücke so lang, dass sie nach Abzug einer anzubiegenden Oese von hinter dem Geschirr bis in den Anschlag der Ware reichen und legt sie dann an einen eisernen Rundstab oder dergleichen hinter dem Geschirr fest. Da es praktisch bequemer ist, den Poldrehfaden von der einen Seite der Rute unter derselben hindurch nach der andern Seite arbeiten zu lassen, so wird es sich auch empfehlen, den Stab, auf welchen die Oesen der Längsruten aufgereiht sind, unter die Kette zu legen. Werden dann die Dreherlitzen richtig angeordnet, so ist die Fachbildung eine durchaus ruhige, die Ruten bleiben dauernd in Tieflage, Aenderungen oder Schwankungen in der Fachbildung sind so gut wie ausgeschlossen.

Die für die Webweise am praktischsten verwendbare Dreherlitze ist nicht die gewöhnliche Drehlitze mit Standschaft und Halbschaft, sondern eine Kombination von zwei gewöhnlichen Litzen mit zwei Halblitzen, welche ein gemeinschaftliches Anhängegewicht haben. Für die gewöhnliche Litze nimmt man am besten Maillons mit Doppelauge, durch deren jedes je ein Schenkel der Halblitze gezogen wird. Befestigt man an die Halblitze noch ein kleines Ringchen aus Glas oder noch besser Bronze, durch welches der Faden gezogen wird, so ist die Haltbarkeit fast unbegrenzt. Bezüglich des Grundes sind Beschränkungen nicht vorhanden; da die Längsruten dauernd im Unterfach bleiben, können die Grundkettenfäden sich ganz frei bewegen und nur für den Drehfaden muss neben der Rute noch Platz im Riet bleiben. Man braucht sich bezüglich der Vorrichtung gar nicht zu grossen Kunststücken zu versteigen; eine glatte Schaftvorrichtung für den Grund bei einer Einstellung von 24—30 Fäden auf den Zentimeter mit 6 Drehfäden ergeben geradezu reizende Waren, wenn man in der Zusammenstellung der Farben etwas Geschmack entwickelt. Wir haben z. B. für Portieren, Waren aus Schappe mit Baumwollschuss und anderen farbigen Figuren hergestellt, wobei wir gefunden haben, dass ganz besonders Spitzenimitationen für diesen Zweck geeignet sind. Für Winterblousenstoffe haben wir ebenfalls Schappe, und zwar in weiss mit mehrfarbigen schmalen Rankenstreifen hergestellt, welche sich durch exquisites Aussehen beliebt gemacht haben. Auf diesem weissen Schappegrund wirkten aus mehrfädigem Kammgarn genommene Polfiguren besonders gut. Auch als Ersatz für die nachträglich in Kreuzstich ausgeführten Figuren auf Kinder- und Mädchenkleidern ist diese Webweise zu verwenden.

Da bei einer Anzahl von sechs Drehfäden für die Plüschbildung auf den Zentimeter selbstverständlich auch nicht mehr Riete verwendet werden können, muss man es vermeiden, dass Fadenrapport und Riet aufgehen, da sonst die ohnehin in diesem Falle entstehenden Rietstreifen durch das Zerren des Drehfadens recht unliebsam vergrössert werden können.

Bei achtbindigem Atlas und dreissig Fäden kämen bei 6 Riet je 5 Fäden Grund auf den Drehfaden, wodurch ein Streifen kaum eintreten würde; ebenso wäre es bei fünfbindigem Atlas mit 24 Fäden Grund, in welchem Falle 4 Fäden auf den Drehfaden entfallen und das Riet nicht mit dem Bindungsrapport zusammenfällt.

Für die Jacquardmaschine ist die Einrichtung am besten chorig auszuführen, derart, dass ein Teil die Litzen für den Linkshochgang, der andere für den Rechtshochgang bewegt. Dadurch gestaltet sich das Kartenschlagen sehr einfach, indem gleichmässig dieselbe Figur in beide Teile geschlagen werden kann.

Um ein Zerdrücken des Plüsches zu verhindern, darf die Ware natürlich nicht fest aufgewickelt werden. Bei Plüsch und Samt ist das indes selbstverständlich.

Reform der Fachschulen für Textilindustrie.

(Schluss.)

Ausserdem wäre der Wert dieser Praxis nicht sonderlich hoch anzuschlagen. Die Schüler der Webereifachschulen rekrutieren sich zum grossen Teile aus den ärmeren Bevölkerungsschichten und könnten daher während des Jahres der Vorpraxis nicht etwa als Volontäre tätig sein, sondern müssten eine bezahlte Beschäftigung suchen. Mit Rücksicht auf die geringen Vorkenntnisse aber, welche sie nach Absolvierung der Unterstufe besitzen, würden sie im Fabriksbetriebe nur in ganz untergeordneten Stellungen und in einseitiger Richtung verwendet werden. Endlich bestehe auch die Gefahr, dass viele Schüler und vielleicht gerade die geschicktesten und begabtesten, wenn sie einmal zu einem gewissen Verdienste gelangt sind und einige ökonomische Unabhängigkeit erreicht haben, gar nicht mehr in die Schule zurückkehren würden. Eine Reform der Textilfachschulen hält übrigens auch die Direktion der Zwittauer Schule für notwendig, da namentlich die Unterrichtserfolge in den kommerziellen Fächern und im Zeichnen gegenwärtig zu wünschen übrig lassen. Die für die intensive Pflege dieser Fächer nötige Zeit wäre durch eine Verlängerung der Lehrdauer von 2 auf 2 1/2 Jahre zu gewinnen. Dem Mangel an praktischen Kenntnissen der Schüler könnte einigermassen durch möglichste Pflege der sogenannten Ferialpraxis gesteuert werden.

In ähnlichem Sinne wie die Direktionen der genannten Lehranstalten äusserten sich auch die befragten industriellen Korporationen und die Genossenschaft der Weber in Zwittau.

Ausser der schriftlichen Expertise, deren Resultate oben dargelegt wurden, hat die Kammer auch eine mündliche Besprechung der Interessenten in die Wege geleitet. Bei dieser Beratung gelangten die Vertreter der Industrie, sowie die beigezogenen Schulmänner zu einer völligen Einigung im Sinne einer Verwerfung der Hamannschen Reformvorschläge. Hierbei waren im wesentlichen die schon in den schriftlichen Gutachten geltend gemachten Argumente massgebend.

Im Einklange mit den Ergebnissen der schriftlichen und mündlichen Enquete glaubt sich die Sektion ihrerseits gleichfalls gegen die zwei hauptsächlichen Hamannschen Reformvorschläge, das ist die Teilung des Unterrichts in eine allgemeine Unterstufe und eine Oberstufe mit Spezialkursen, sowie die Einschiebung eines Jahres der Vorpraxis zwischen beiden Stufen aussprechen zu sollen. Auch die Sektion kann sich der Erkenntnis nicht verschliessen, dass die Absolventen dieser Schultype infolge dieser einseitigen Ausbildung eine geringere Erwerbsmöglichkeit hätten als die heutigen Fachschüler, dass dem Bedarfe der Industrie an vielseitig verwendbaren Hilfskräften nicht mehr entsprochen werden und schliesslich der im Wesen der Hamannschen Reform liegende mehrfache Wechsel zwischen Schule und Praxis die ökonomischen Interessen der Schüler schädigen würde.

Was nun die Richtung anbelangt, in welcher sich positive Reformvorschläge zu bewegen hätten, so hat die Sektion aus den Gutachten der verschiedenen Experten die Ueberzeugung gewonnen, dass an den Fachschulen für Textilindustrie vornehmlich eine Vertiefung des kommerziellen und des zeichnerischen Unterrichtes nottut. Die hiefür erforderliche Zeit wird ihres Erachtens nur durch eine Verlängerung des Lehrkurses gewonnen werden können. Hiebei dürfte allerdings über das unbedingt nötige Ausmass nicht hinausgegangen, das heisst die Lehrzeit lediglich um ein Semester ausgedehnt, im ganzen also mit 2 1/2 Jahren bemessen werden. In dieser geringen Verlängerung der Unterrichtsdauer könnte kein sonderliches Uebel erblickt werden. Wie ein Experte bei der von der Kammer veranstalteten Enquete treffend bemerkte, will die Industrie nicht kurz, sondern gut ausgebildete Beamte. Die von manchen Seiten aufgestellte Forderung eines dreijährigen Lehrjahres scheint der Kammer hingegen zu weitgehend. Es wäre wohl ein Missverhältnis, wenn zwischen den höheren Lehranstalten der Textilindustrie, die das Einjährig-Freiwilligenrecht gewähren, ferner die Vorbildung für leitende Stellen vermitteln, und den Fachschulen für Textilindustrie, welche hinsichtlich des Militärdienstes keine Vorteile bieten und im allgemeinen bloss den Weg zu Stellungen mittlerer Kategorie eröffnen, in der Dauer des Unterrichtes ein Unterschied von nur einem Semester gemacht würde.

Was endlich die mehrfach aufgeworfene Frage der praktischen Ausbildung anbelangt, so kann sich die Sektion mit der Einführung eines eigenen zweisemestrigen Lehrwerkstättenkurses, wie er von der Direktion der k. k. höheren Lehranstalt für Textilindustrie in Brünn vorgeschlagen wird, nicht befreunden. Eine Schulzeit von im ganzen fünf Semestern vorausgesetzt, ständen für den eigentlichen Fachschulunterricht nur drei Semester zu Gebote. Mithin wäre es nicht einmal möglich, den theoretischen Lehrgegenständen die gleiche Pflege angedeihen zu lassen wie heute, geschweige denn die notwendige Vertiefung des Unterrichtes in einzelnen Fächern, so im Rechnen, in der Buchführung etc. eintreten zu lassen. Ganz abgesehen davon ist die Befürchtung nicht abzuweisen, dass ein Teil der Schüler sich mit dem Besuche des Lehrwerkstättenkurses allein begnügen und unvollständig ausgebildet in die Praxis treten würde. Die Sektion hält dafür, dass die praktische Ausbildung, soweit sie im Rahmen der Schule überhaupt möglich ist, Hand in Hand mit dem theoretischen Unterrichte und so weit zu erfolgen hat, als dies ohne Beeinträchtigung der theoretischen Lehrgegenstände geschehen kann. Im Anfange des Unterrichtes wird naturgemäss die praktische Unterweisung in den Vordergrund treten müssen, um die Grundlage für den folgenden theoretischen Unterricht zu schaffen.

Im Sinne der vorstehenden Ausführungen gelangt die Sektion zu folgenden Anträgen:

Die verehrliche Kammer wolle beschliessen, ihr Gutachten über die vom k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten in Aussicht genommene Reorganisation der Fachschulen für die Textilindustrie in nachstehendem Sinne zu erstatten:

1. Der geplanten Scheidung des Lehrkurses in eine Unterstufe und eine Oberstufe mit Einschaltung eines obligatorischen Jahres der Praxis, sowie der Spezialisierung des Unterrichtes auf der Oberstufe kann nicht zugestimmt werden, weil bei einer solchen Gestaltung des Lehrganges die Verwendungsmöglichkeit der Absolventen eingeschränkt, deren Fortkommen erschwert und endlich dem Bedürfnisse der Industrie nach vielseitig geschulten Fabriksbeamten nicht Rechnung getragen werden würde.

2. Eine Reform der Textilfachschulen hätte vielmehr in der Richtung zu erfolgen, dass die Lehrdauer von 4 auf 5 Semester ausgedehnt und insbesondere der Unterricht in den kaufmännischen Fächern, sowie im Zeichnen vertieft würde.

3. In der Schule selbst wäre nach Möglichkeit auch für die praktische Ausbildung Sorge zu tragen. Am Anfange des Unterrichtes wäre speziell jene praktische Unterweisung zu geben, welche zum Verständnis der theoretischen Lehrgegenstände notwendig erscheint.

4. Das k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten wird ersucht, einen diesen allgemeinen Leitsätzen angepassten Detaillehrplan auszuarbeiten und denselben den interessierten Faktoren zur Begutachtung zu übermitteln.

Kleine Mitteilungen

Englisches Rezept, um Baumwollgarn zu beschweren. Für viele Zwecke wird ein künstliches Beschweren von gefärbtem und lose gebleichtem Baumwollgarn gewünscht. Betrügerische Manöver sind dabei gänzlich ausgeschlossen, sondern es geschieht um gewisse Wirkungen zu erzielen, welche man ohne dies gar nicht erreichen könnte und betrifft das Beschweren entweder Material, welches für allgemeine Dekoration als Garn oder zum Weben in spezielle Fabrikate gebraucht werden soll.

Eine in England sehr beliebte Mischung zu diesem Zwecke besteht aus 2 kg Syrup, 3/4 kg Palmöl, 50 g kaustisches Natron (40 ° Bé) und 100 g Seife. Diese Mischung lässt man einige

Zeit kochen und dient zur Behandlung von annähernd 200 Pfd. Garn. Dem Ganzen fügt man die nötige Menge Wasser hinzu, welches auf zirka 30° Celsius erhitzt worden ist. Man manipuliert das Garn für ungefähr eine Stunde in dem genannten Gemisch, ringt es dann aus und lässt es trocknen. Noch mehr Gewicht kann man dem Garn geben, wenn man eine Mischung von 1 1/2 kg gut gekochte Stärke, 2 1/5 kg Glukose, 2 kg Magnesiumchlorid, 1 kg Glyzerin und 400 g Essigsäure auf 100 l Wasser in Anwendung bringt. „Baumwollindustrie".

Crefeld. Am 27. Februar verschied plötzlich infolge Herzlähmung Emil Schormann im 65. Lebensjahre. Der Verstorbene war langjähriger Vertreter der Seidenstofffabrik Baumann älter & Co., Zürich, sowie mehrerer anderer Firmen der Branche und in der Geschäftswelt hochgeachtet.

Musterschutzwesen. Jüngst wurde in einer Besprechung des Zentralverbandes der Industriellen Oesterreichs entschieden Stellung für die Reform des Musterschutzwesens genommen. Die Anträge gehen dahin: Gebrauchsmuster seien von Geschmacksmustern zu trennen und jenen vereinfachter Patentschutz zu gewähren. Weiter soll die Möglichkeit gegeben sein, für einen Gegenstand, der urheber- oder patentrechtlich geschützt, auch den Musterschutz zu erhalten. Als Schutzdauer werden 15 Jahre, nach dreijähriger Periode abgestuft, vorgeschlagen, wobei Verlängerung der Schutzfrist möglich sein muss. Schliesslich gab man dem Wunsche Ausdruck, dass durch eine niedrige Gebühr die Möglichkeit des Musterschutzes den weitesten Kreisen der Industrie und Gewerbetreibenden eröffnet und ganz speziell auch die Hinterlegung von Sammelmustern erleichtert werde.

Von der Webschule Wattwil.

Das neununddreissigste Jahresheft der st. gallischen Gemeinnützigen Gesellschaft enthält auch den Jahresbericht des Herrn Direktor Frohmader pro 1908/09.

Nachdem er dargelegt, was die leitende Kommission schon geleistet behufs der so dringend notwendigen Erweiterung der Webschule durch Anbau, ferner seinem Bedauern Ausdruck verliehen, dass der schlechte Geschäftsgang der Textilindustrie die Unterstützung des Werkes von Seiten solcher Firmen, welche an der Webschule direkt interessiert seien, beeinträchtige, aber auch den treuen Freunden, auf welche sich die Leitung der Webschule verlassen könne, ein Kränzchen gewunden, fährt er fort:

Die Schule war in beiden Semestern stark frequentiert. Infolge dessen steigerte sich der Platzmangel mitunter bis zur Ungemütlichkeit. Anderseits will man nicht gern Schüler abweisen, um sie etwa ins Ausland zu drängen oder ihre auf bestimmte Zeit verlegte fachliche Ausbildung derart zu verzögern, dass die jungen Leute benachteiligt sind. Auch die Webschulkasse muss sehr wohl mit den Schulgeldereinnahmen rechnen und gerade dieser Umstand lässt es uns nicht rätlich erscheinen, den Eintritt von Ausländern vorderhand zu verunmöglichen, denn sie bezahlen ja ein 4—5 mal höheres Schulgeld als die Schweizer. Gewöhnlich sind es auch Söhne wohlhabender Eltern, die viel Geld im Lande lassen.

Die aus der Schule hervorgehenden jungen Leute fanden zumeist rasch Stellung in den Fabriken und sehr oft tritt der Fall ein, dass wir den Herren Fabrikanten nicht dienen können. Erfreulicherweise geht man immer mehr auf die Webschule zu bei Bedarf an Hilfskräften und es ist die Zeit vielleicht nicht mehr fern, wo sie zur richtigen Stellenvermittlungs-Zentrale für das fachtechnische Personal unserer Fabrikationsgeschäfte wird. Man sieht sich allmählich immer mehr gezwungen, nur vorzüglich durchgeschulte Leute einzustellen, um der Konkurrenz Stand zu halten. Diese Erkenntnis wurde auch quasi zur gebieterischen Forderung für uns, eine zeitgemässe, den Verhältnissen angepasste Erweiterung der Webschule anzustreben. Und wenn diese nicht durchgeführt werden kann, so setzt man sich einer Gefahr aus, welche von den meisten unterschätzt wird.

Eine Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil ist nun fest gegründet. Betreffs des Organes hat man sich mit den ehemaligen Zürcher Seidenwebschülern geeinigt und hält die seit 16 Jahren bestehenden „Mitteilungen über Textilindustrie", jetzt auch noch den Interessen der Baumwoll-, Woll- und Leinenweberei mitdienend. Dieses Fachblatt soll hauptsächlich ein vorzügliches Mittel sein zur Hebung und Förderung der schweizerischen Textilindustrie, zur Fortbildung im Beruf und zur Pflege der Kollegialität. Bei der Aufstellung der Adressenlisten ergab sich, dass doch der weitaus grösste Teil Ehemaliger in den Fabriken des Landes selbst ist, während die übrigen zumeist von Schweizerfirmen im Ausland angestellt sind.

Die Webschule hat sich ausser der Stellenvermittlung auch sonst wieder nützlich gemacht durch Erstattung mehrerer grösserer Gutachten, zahlreicher fachtechnischer Auskünfte und dergl. mehr. Während das Portobuch im vorigen Jahr 785 Nummern zeigte, stieg die Zahl der Briefe und Postkarten auf nahezu 1200, die vielen Drucksachen nicht gerechnet.

Am Schlusse des Berichtes wird noch des schönen Verhältnisses gedacht, das die Kommission mit der Lehrerschaft verbindet, und den tit. Behörden, Korporationen und Gönnern der verbindlichste Dank für ihre treue Mithilfe ausgesprochen.

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich (Metropol), **Dr. Th. Niggli,** Zürich II,
A. Frohmader, Dir. der Webschule Wattwil.

Euböolith-Fussbodenbelag
fugenlos, staubfrei, feuersicher, fusswarm, unbegrenzt dauerhaft.
Beste Referenzen. 4,000,000 m² im Gebrauch.
Reparatur alter Bretter- und Steinböden ohne Betriebsstörung.
Euböolith-Werke A.-G. in Olten.

Ein prima Birminghamer Engroshaus
sucht mit
Seidenstoff- u. Bandfabriken
in Verbindung zu treten und bittet um Offerten unter B. S. 851 an die Expedition dieser Zeitung.

Neutrale und alkalische
Textil-Seifen
liefern 848 Ue 5073 d
Seifenfabrik Lenzburg A.-G.
vormals Rud. Ringier Sohn & Cie.
Gegründet 1857 ***Grand Prix Brüssel***

Patent-Erteilungen.

Cl. 21 c, n° 46,155. 7 novembre 1908. — Régulateur de déroulage du rouleau de chaîne d'un métier à tisser. — Louis Diederichs, Jallieu (Isère, France). Mandataire: E. Imer-Schneider, Genève.

Cl. 21 c, n° 46,157. 8 février 1909. Métier à tisser avec battant à peigne mobile. — Frederick Ott, 40, Delaware Avenue, Burlington (New Jersey, E.-U. d'Am.). Mandataire: A. Ritter, Bâle.

Maschinen-Oele

Spezialöle für Dampfzylinder, Dynamos, Elektromotoren, Gas- u. Petrolmotoren, Transmissionen, Turbinen, Automobile, Velos, Webstühle und Stickmaschinen. Konsistente Maschinenfette, Kammräderfette, Riemenfett, Rostschutzfett, wasserlösliches Bohröl, Eisenlack, Carbolineum etc. liefern billigst

Tschupp & Cie.

Fabrik industrieller Fette, Oele etc.

Ballwil (Luzern).

Seide **Baumwolle**

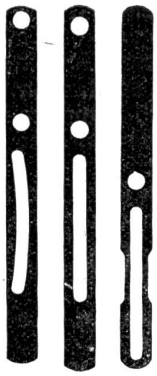
Sam. Vollenweider, Horgen-Zürich

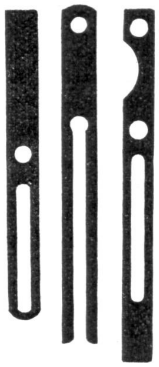
Leistungsfähigste Spezialfabrik für

Webeblattzähne

Fournituren, Bedarfsartikel, Werkzeuge etc. für Blattmachereien

Wolle **Leinen**





:: Weblehrer gesucht ::

Infolge Rücktrittes ihres jetzigen Inhabers wird die Stelle eines **Lehrers der mechanischen Weberei an der Zürcherischen Seidenwebschule** mit einem Anfangsjahresgehalt von 4200 Franken hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben. Antritt nach Uebereinkunft.

Für nähere Auskunft über die mit dieser Stelle verbundenen Obliegenheiten beliebe man sich an Herrn Webschuldirektor H. Meyer in Zürich IV zu wenden. Anmeldungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und von Zeugnissen begleitet sind bis **20. März** an den Präsidenten der Aufsichtskommission, **Herrn Nationalrat Abegg** in **Küsnacht** bei **Zürich,** zu richten. 840

Stelle-Gesuch.

Junger, tüchtiger, strebsamer Mann, mit $1^1/_2$ jähriger Webschulbildung, der **2 Jahre in grosser Weberei Italiens** praktiziert hat und jetzt über **3 Jahre in grosser Jacquardweberei Deutschlands** als **Musterzeichner** in Stellung ist, sucht, gestützt auf nur prima Zeugnisse und Referenzen, passende Stellung, am liebsten ins Ausland als

Assistent des Betriebsleiters

als **Musterzeichner verbunden mit Praxis** oder dergleichen.

Offerten unter Chiffre A. R. 849 an die Expedition des Blattes.

Tüchtiger Fachmann der

: Seidenstoff-Fabrikation :

mit gründlichen Waren- und guten Sprachkenntnissen, seit Jahren in

: leitender Stellung :

sucht anderweitiges Engagement. Beste Zeugnisse und Referenzen.

Offerten gefl. unter Chiffre R Z 834 an die Expedition dieses Blattes.

Disponent

sucht Lebensstellung

Technisch, praktisch und kaufmännisch gebildet. Reiche Fabrikationskenntnisse in Uni, Fancy, Jacquard und Cravates.

- Diskretion zugesichert -

Gefl. Offerten unter Chiffre Q. R. 837 an die Expedition.

H. Tröger, Zürich I

Handel in Bau- und verwandten Artikeln

Den tit. Fabriken empfehle zur geneigten Abnahme folgende Artikel: das

Rex-Flint-Dach

welches ein absolut teerfreies, dabei ein unvergleichlich wasserdichtes und wetterbeständiges Bedachungsmaterial ist. Von Rex-Flint-Dach ist nur eine Lage nötig; Ueberstriche sind überflüssig; es ist daher ein vollkommener Ersatz für Holzzementdächer, übertrifft aber an Wasserdichtigkeit die letzteren. Feine Referenzen.

Adiodon

ein ausgezeichneter rostschützender Asphaltlack; ist gegen Hitze und Kälte **sehr wetterbeständig**; haftet ferner überall und isoliert dauernd und vollkommen.

Pyrolin

zum schnellen und gründlichen Reinigen und Waschen der Innen- und Aussenfaçaden von Russ, Staub und Schmutz; ebenso der Böden und Decken. Sehr angenehmes, wohlfeiles und geruchloses Arbeiten.

Biberputz

sehr zuverlässiges, wasserdichtes Verputzmaterial für feuchte Wände und Grundwasserandrang.

Kronsteiners Email-Façaden-Farben

sind äusserst wetterbeständig und sehr vorteilhaft für Aussen- und Innen-Façaden; sie benötigen nur einen Anstrich und trocknen sehr rasch; zudem sind sie waschbar und sehr lichtecht. Diese Façadefarben sind sowohl in der Wetterbeständigkeit als auch im Verbrauch viel vorteilhafter als die Indurinfarben.

Ferner empfehle noch meine **Ia. Stahldrahtbürsten** zum Abkratzen von Rost und Farben; **Scheuerbürsten, Stahldraht-Parquetbürsten. Piassava-Fussabtreter.** Jede Beschuhung wird leicht und gründlich gereinigt und sind sie daher sehr vorteilhaft für Fabriken.

Reelle und prompte Bedienung.

Stelle-Gesuch.

Junger, selbständiger Disponent, Absolvent der Zürcher und Lyoner Seidenwebschule wünscht Stelle zu ändern.

Reflektant ist mit der Fabrikation der Lyoner Spezialitäten (Teint-en-pièce) aufs beste vertraut. Gute Zeugnisse und Referenzen zu Diensten.

Offerten unter A. L. 846 an die Expedition des Blattes.

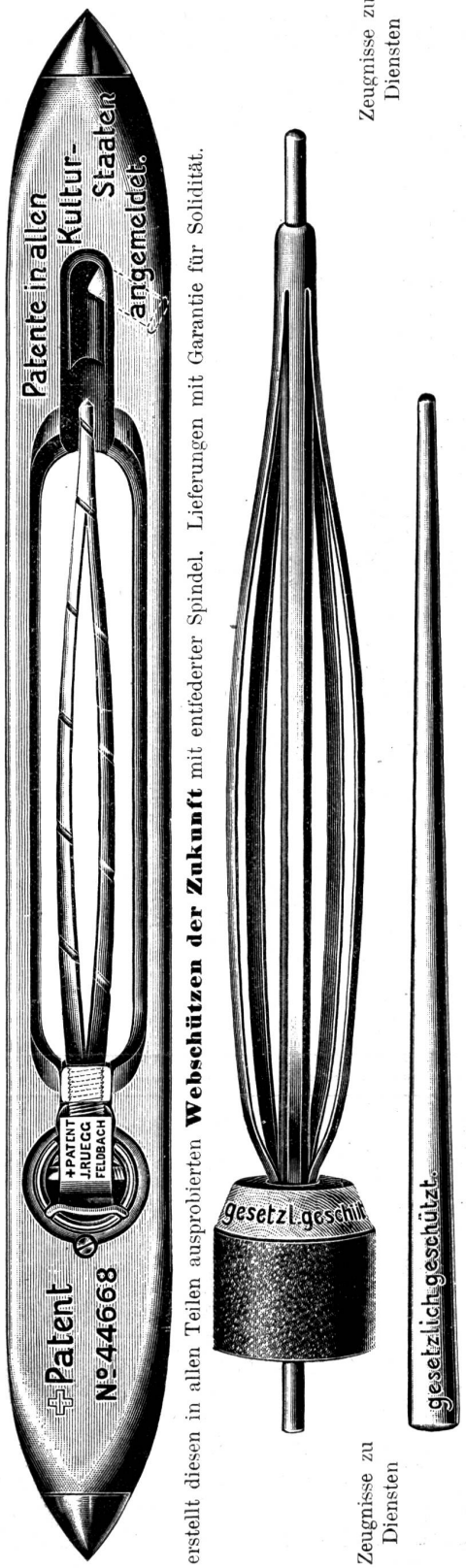
Wir suchen zum Herbst für unsere mechan. Weberei (elektr. Einzelantrieb) ganzseidener Kleider- und Blusenstoffe einen tüchtigen

Webermeister

der die Webereitechnik vollkommen beherrscht, langjähr. prakt. Erfahrung besitzt und beste Empfehlungen aufweisen kann.

Beindorff & von Beckenrath
Crefeld am Niederrhein.

Schweizerische Patent-Webschützen-Fabrik
Feldbach-Zürich



erstellt diesen in allen Teilen ausprobierten **Webschützen der Zukunft** mit entfederter Spindel. Lieferungen mit Garantie für Solidität.

Zeugnisse zu Diensten

Zeugnisse zu Diensten

Spindeln aus verzinktem, halbrundem Gussstahldraht. 4- oder 5teilig **für Seidenwindmaschinen.** Solidestes, bestes System. **Verzinkte Stahlspindeln** für **Nassweberei,** bewährtester, billigster Ersatz, auch in hygienischer Beziehung, für Spindeln aus Messing oder anderem Material. Preislisten gratis und franko. **J. Ruegg, Mech. Werkstätte.**

Kl. Preise :: Gr. Nutzen

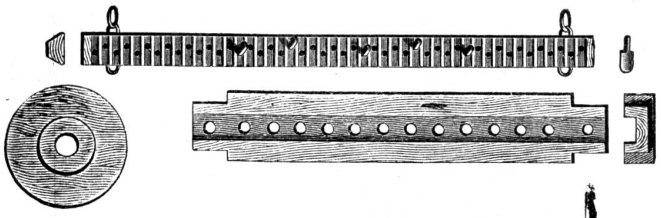
H. BONGARTZ, VOJLE (Dänemark)

Chemische Herstellung von Lederzylinderlacke für Baumwoll-Spinnereien

Adhäsionsfette für Treibriemen u. Seilschmiere für Betriebe aller Art.

Referenzen, Muster u. Preise zu Diensten.

Export nach all. Ländern



Mechanische Werkstätte

GEBR. BAUMANN

RÜTI (Zürich)

Spezialitäten für Webereien

Julius Meyer

Baar (Kt. Zug)

Spulen jeder Art

für Seide, Baumwolle und Leinen

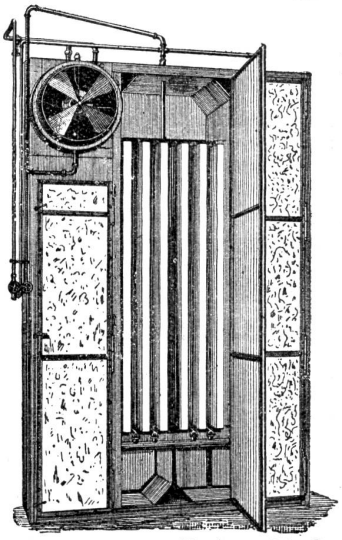
auch mit Protectors.

Weberzäpfli

in Buchs- und Mehlbaum.

Gegründet 1869

Entnebelungs-Apparat



Wichtig für Färbereien Bleichereien, Appreturen, Wäschereien usw.

Vorteile:

Geringe Platzbeanspruchung, bei geringstem Dampfverbrauch grösster kalorimetrischer Nutzeffekt.

Offertstellung kostenlos durch das

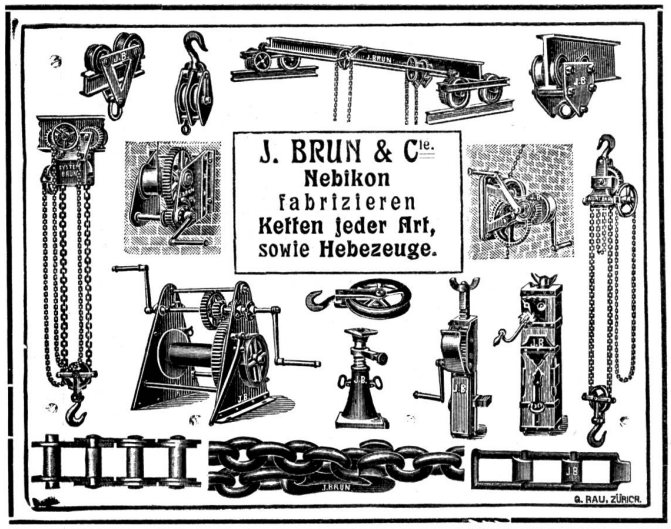
Techn. Bureau

von

P. Baumann

Küsnacht-Zürich.

Prima Referenzen



Lederwerke Léon Lobet

VERVIERS (Belgien)

Sämtliche Lederwaren für die Textil-Industrie

Nitschel-Hosen

Florteil-Riemchen, Laufleder sowie Frottierleder

Chromgare-Euréka-Schlagriemen

hervorragende Qualitätsware A20Z 830

DIASTAFOR

Mittel zur Entschlichtung und Herstellung dünnflüssiger, klebkräftiger Schlichte- und Appreturmassen aus Stärke und Mehl

Für Bleicherei, Färberei, Weberei, Appretur. Zur Vorbereitung zu färbender Gewebe u. für Druckverdickungen

Deutsche Diamalt-Gesellschaft m. b. H.

München II Brieffach 102

Vertretung für die Schweiz: Egli & Co., Zürich, Kirchgasse 48.

FIRMEN-ANZEIGER

FRITZ KAESER ZÜRICH
Neueste Entwürfe f. Weberei und Druckerei :: Patronieranstalt :: Lieferung v. Karten für alle Stichteilungen
Prompter Versand nach auswärts. — Telephon 6397

Gegr. 1868 **Färberei-Stöcke-Fabrik** Gegr. 1868
Ww. Chr. Bendgens, Sevelen (Deutschl.)
liefert alle Sorten Färbereistöcke etc., sauber hergestellt, aus Natur- oder Bambusstöcken, für jeden Färbereibetrieb etc., sowie **Natur-Trockenstöcke u. -Stangen.**
Einzig ältestes und grösstes Geschäft in dieser Branche. Export nach allen Ländern.

Erfindungs-Patente
Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals
Bourry-Séquin & Co., ZÜRICH
·1880· Gegründet.

Webgeschirre
Lyoner- u. Zürcherfassung, glatt und Lucken
Maillons u. Gazegeschirre.
Gebr. Suter, Bülach.

Weberei-Utensilien
als: **Scheeren, Kluppli, Einziehhaken, Forces, Weberbeinli**
fabriziert in sorgfältiger Ausführung
B. Enzler, Messerschmied, Appenzell.
Katalog zu Diensten.

PATENT-BUREAU
VERWERTUNGEN
H. BLUM, PATENTANWALT.
Telephon 6345 ZÜRICH Zeltweg 12.

Paul Guinand
Schreiner
Niklausstrasse, Zürich IV
fabriziert
staubsichere Musterschränke
für Textilfirmen.

A. Stierli, Dietikon (Zürich)
Baumwoll- und Leinenzwirnerei
Geschirrfaden, Chor- und - Maillonfaden -

Patronenpapiere
Schnürung, Taffet, Patronier-Farben, Lack, Pinsel
in grösster Auswahl am Lager bei
Landolt-Arbenz & Co., Papeterie, Zürich Bahnhofstr. 66
Spezialgeschäft. Ausführl. Preisliste franko.

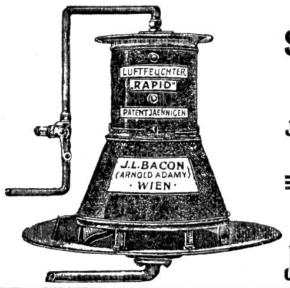
A. Jucker Nachfolger von Jucker-Wegmann **Zürich**
Papierhandlung en gros
Spezialität in sämtlichen Papieren und Kartons für die Seidenstoff-Fabrikation
Bestassortiertes Lager in **Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Kartons, Umschlag-, Einleg- und Seidenpapieren** u. s. w.
Muster und Preise zu Diensten.

J. Walker, Altstetten-Zürich
Nachfolger von M. Bachofen's Wwe., Zürich
Webeblattzähne-Fabrikation
Spezialität: Blattzähne auf Holzrollen, oval und flach
wie abgeschnitten, in prima Stahl und Messing.

Färberei PESSINA & Cie - Como
Weiss und Couleurs
Seide und Schappe
Vertreter: CARL BIANCHI-PESSINA, Zürich.

Baumann & Dr. Müller A.-G.
Seidenfärbereien
Zürich II *Schlieren*

Luft-Befeuchtung
für
Spinnereien, Webereien
Zuverlässig -- nässefrei -- reinigend wirkend.
Schnellster Luftumlauf.
Jeder verlangte Feuchtigkeitsgrad erreichbar, wofür
volle Haftung.
Vieljährige Erfahrung. Beste Referenzen.
Projekte und Kostenanschläge kostenfrei.
J. L. BACON (Arnold Adamy), WIEN V/I.



Oberholzer & Busch, Zürich
Filialen: Bregenz, Como, Waldshut.
Techn. Bureau f. Textil-Industrie
Weberei u. andere techn. Artikel
Agentur - Kommission - Fabrikation

Weberblätter
für jedes Gewebe u. **Reparaturen**
liefert schnellstens
Aug. Schwyter, Zürich V
Drahtzugstr. 22

PATENT-BUREAU
E. BLUM & Co DIPL. INGENIEURE
GEGRÜNDET 1878 · ZÜRICH · BAHNHOFSTR 74

Hch BLANK, USTER
Maschinenfabrik
Doppelhub-Jacquards ::
Kartenschlag-Maschinen

Internationales Patentbureau
CARL MÜLLER
Bleicherweg 13 **Zürich II** Telephon 2955
Telegramm-Adr.: Patentschutz
Registrierung von Fabrikmarken Mustern und Modellen
Referenzen zu Diensten.

Patent-
Jng. G. ROTH & Co.
ZÜRICH Limmatquai 94
Marken & Musterschutz
Anwaltsbureau

Schappe- u. Cordonnet-Spinnerei
Camenzind & Co.
Gersau (Schweiz)
:: Spezialität: Tussah-Schappe ::

Ausrüstanstalt Aarau A.-G.
Färberei, Bleicherei, Appretur
Mercerisieranstalt
Rauherei.

Man bittet, im Bedarfsfall unsere Inserenten zu berücksichtigen und sich bei Bestellungen auf unser Blatt zu beziehen.

Grand Prix 1889. **Grand Prix 1900.**

Maschinenfabrik Rüti

Grand Prix Paris 1889 – & – 1900.

vormals

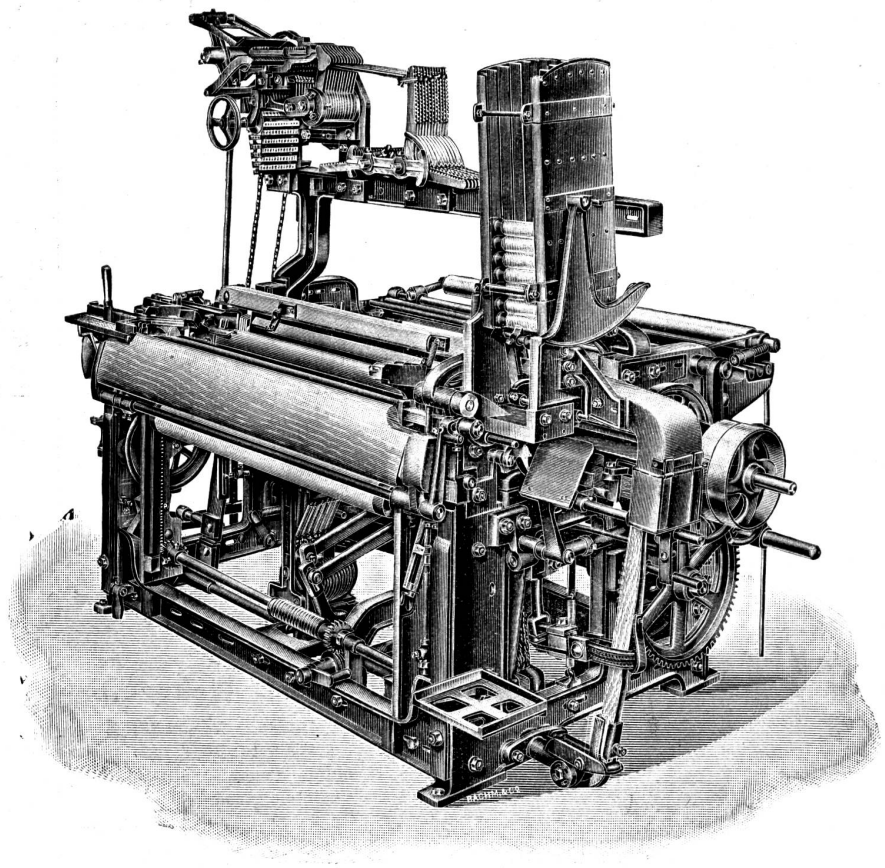
Caspar Honegger

Gründungsjahr: 1847 Rüti, Ct. Zürich, Schweiz. **Arbeiterzahl ca. 1300**

Vorbereitungsmaschinen, Webstühle, Hilfsmaschinen, Schaft- und Jacquardmaschinen

in neuesten bewährten Originalkonstruktionen

für mechanische Seiden-, Baumwoll- und Leinenwebereien.



Mechanischer Webstuhl mit automatischem Schussspulenwechsel

Patent: Steinen

Buchdruckerei Jean Frank, Waldmannstr. 8, Zürich.